Neu-Hamburger Neutrale.

Herausgegeben von W. H. Boultee, Neu-Hamburg, Waterloo County, C. W.

Jahrgang 3. Freitag den 14. August 1857. No. 33.

Bedingungen.

„Der Neu-Hamburger Neutrale erscheint jeden Freitag. Subscriptionspreis für den Jahrgang von 52 Nummern Einen Dollar vier Schillinge, wenn innerhalb 3 Monaten Bezahlung erfolgt; nach Ablauf dieser Zeit berechnen wir 2 Dollars für den Jahrgang.

Die Annahme der zweiten Nummer unseres Blattes verpflichtet zu fernerer Annahme.

Wenn ein Abonnent nicht vier zehn Tage vor dem Ablauf seines Jahrganges auskündigt, oder für das Abonnement noch etwas schuldet, so wird es so angesehen als ob er für das folgende Jahr Unterschreiber zu bleiben wünscht, und erhält demgemäß das Blatt regelmäßig ohne weitere Nachfrage zugesandt.

Bekanntmachungen werden zu den üblichen Preisen berechnet. Bekanntmachungen welche von auswärts zugesandt sind, ohne Bemerkung, werden so lange eingerückt, bis sie ausgekündigt und bezahlt sind.

Einsendungen können nur Berücksichtigung finden, insofern sie mit den in unserem Prospectus ausgesprochenen Grundsätzen stimmen.

Druckarbeiten jeder Art, in deutscher u. englischer Sprache, werden mit eleganten Schriften und durch eine der seitdem Pressen in unserer Gegend zu annehmbaren Preisen und mit größter Pünktlichkeit, gefertigt.

Alle Briefe, ausgenommen die von Agenten, müssen postfrei eingesendet werden.

Adressirt:
New Hamburger Neutrale,
New Hamburg P. O.
Waterloo County C. W.

Unterhaltendes.

Die Verbrennung eines Rajah's und seiner Wittwen in Indien.

„Hollah, Faullenzer, heraus aus dem Bette! so rief eines Morgens mein Freund, Capitän S.“ Hollah, rasch auf und angezogen, ein Rajah ist gestorben, wie mir soeben ein Kamerad schreibt, und wir wollen hin, um ihn und 4 seiner Weiber verbrennen zu sehen“.

Kaum hatte ich diese Worte gehört, als ich Jivah, meinen Malabaren rief.

Ich hatte solche Hast zu Pferde zu steigen, um mich nach dem 30 engl. Meilen entfernten Ort zu begeben, wo das Trauerspiel aufgeführt werden sollte, daß ich fast schon angekleidet war, als mir der nicht saumselige Jivah meine Tasse schwarzen Kaffees in das Schlafkabinet brachte.

Bald hatte ich meine Reisetoilette, die aus weißem Beinkleid, weißer runder Jacke, Weste und Strohhut bestand, vollendet. — Mein Pony stand an dem Wege, welcher zu Baranda führte, neben dem meines Freundes, und ohne Verzug stiegen wir in den Sattel, rasch dahin galoppirend und eine Manilla-Cigarre nach der andern rauchend.

Pflanzungen, Dörfer, Reis- und Indigofelder, Citronen- und Mangowälder, Reisende zu Roß und auf Elephanten, im Palankin (Tragsessel) und im englischen Phaeton entschwanden unsern vorübereilenden Blicken, und ehe die Mittagssonne ihre senkrechten Strahlen auf unsere Häupter sandte, waren wir am Orte unseres Zieles angekommen.

Wir brachen sofort auf, um uns in den Palast des Rajah's zu begeben, wozu bereits die Erlaubniß ausgewirkt worden war, um Zuschauer bei der Trauerceremonie zu sein. Dort angelangt, begaben wir uns durch mehrere Vorhöfe hindurch in das Hauptgebäude und in das Schlafgemach des verstorbenen Fürsten.

Unter dem Wehegeheul seiner vielen Weiber wurden die vorschriftmäßigen und üblichen Waschungen des Leichnams vorgenommen, dessen Mund und Zähne gereinigt und dessen Kohlschwarzes Haar so sehr mit Oel eingerieben, daß es weithin die Atmosphäre mit dem üblichen Geruch anfüllte und einen Glanz, dem feinsten französischen Atlaß gleich, erhielt.

Nachdem auf diese Weise die Reinigung des todten Körpers bereits unzweifelhaft geworden war, erschienen am Todtenlager mehrere Braminen, welche noch einmal, um den religiösen Vorschriften zu genügen, mit ernster Weihe den verstorbenen Rajah durch einen Waschprozeß gehen ließen und ihn in ein baumwollenes Leichentuch, welches mit wohlriechenden Kräutern angefüllt war, einwickelten und dies sodann mit feingespaltenem Bambusröhre locker zusammenbanden, nachdem sie zur Verhütung eines üblen Geruches einen goldenen Ring in den Mund des Leichnam's gesteckt hatten.

So blieb nun der Leichnam des Fürsten einige Tage liegen. Um sein Lager herum saßen die Frauen seines Harems, 80 bis 100, gekauert, so daß die Last des ganzen Körpers auf den Waden, welche daher bei Hindostanern sehr dünn sind, ruhte. Dann wurde der feingespaltene Bambus, mit dem das Tuch so fest zusammengeschnürt und ein zweites Tuch um die Leiche gelegt. Eine reich verzierte Tafel von ziemlicher Länge, Balih Balih genannt, wurde nun in das Zimmer gebracht, welche als Paradebett für den Rajah diente.

Schon waren nach Sitte und Gebrauch die trauernden Wittwen der Reihe nach befragt worden, ob und wie viel geneigt wären, dem Leben freiwillig zu entsagen und dem verstorbenen Rajah am Verbrennungstage in die andere Welt, den Flammentod nicht scheuend, zu folgen.

Dieses war unmittelbar nach dem Tode des Fürsten geschehen, u. im ersten Schmerze über den Verlust des Gatten der allerdings seine Liebe unter Viele vertheilt hatte, aber gegen sie alle zärtlich und gütig gewesen war, hatten 4 der schönsten und jüngsten Weiber sich bereit und willig erklärt, den Wittwen- mit dem Todtenschleier zu vertauschen.

Ein solches Versprechen ist bindend und dessen Lösung ist auf keine Weise zu erwirken. Einem mehrere Jahre früher verstorbenen Rajah waren nicht weniger als 14 junge schöne Frauen freiwillig den Tod gefolgt.

Die vier Frauen welche den Feuertod erwählt hatten, besuchten einige Tage vor dem zu dieser schrecklichen Ceremonie, der sie beiwohnen s., in der sie Hauptrolle spielen sollten, angesetzten Tage in einem glänzenden und prunkvollen Aufzuge noch einmal ihre sämmtlichen Freunde und Verwandte, um von ihnen Abschied zu nehmen. Noch einmal war es ihnen vergönnt, auf den Bazar zu gehen, um dort Blumen und Köstlichkeiten zum Schmucke für das bräutliche Flammenbett einzukaufen.

Nachdem sie dann dem Oberpriester ihre Sünden gebeichtet und Vergebung erhalten, kauerten sie sich auf den Balih Balih neben den Leichnam des Rajah's bräutlich geschmückt, mit Geschmeide in den Ohren und in Haaren mit goldenen Ringen an den Füßen, Armen und Fingern, am Hals und an der Nase verziert.

In Stille und Einsamkeit bereiteten sie sich auf die Todesfeier des freiwillig gewählten Flammengrabes vor, welches oft mehrere Monate hindurch geschieht. Ihren Freunden und Verwandten war es nur selten vergönnt, sie zu besuchen, und es wurde ihnen nur die einfachste Speise karg zugemessen, eine Kasteiung der sie sich als einer Vorbereitung zu der heiligen Handlung unterwerfen mußten u. welche nicht verfehlen konnte, sie in passende Stimmung zu versetzen.

Wenn man diese Frauen schweigend und mit solch ernsten Zügen auf den Balih Balih sitzen sieht, ganz in sich versenkt und von allen weltlichen Gegenständen abgezogen, so könnte man glauben, daß sie in ein tiefes Nachdenken über die Nichtigkeit des menschlichen Lebens und die Freuden der zukünftigen Welt versenkt seien. Aber dem ist nicht so; es ist nur das dem Orientalen überhaupt eigenthümliche gedankenleere Vorschhinbrüten, sowie das Auge, das in eine weite Wüste hinausstarrt, ohne einen Gegenstand zu finden, auf dem der Blick ruhen könnte. Dieses Brüten ist die Folge eines materiellen Aberglaubens, der alles Geistige im menschlichen Herzen tödtet und welcher dem Hindostaner die Kraft verleiht, die größten Schmerzen zu ertragen und sein Leben zu opfern, ohne daß er durch einen Gedanken höherer Art begeistert und der Erde geistig entrückt wird, da seine Religion und die Seligkeit seines Himmels rein materieller Art sind.

Drei Tage vor dem zur Ceremonie bestimmten Tage, wurden sämmtliche Hüllen, die den Körper des todten Rajah umgaben, abgenommen und durch neue ersetzt. Sein Lieblingsweib, prachtvoll gekleidet und aufgeräumt und von einem Diener geführt, Leute seines Hofstaates, auf goldburchwirkten Kissen seine Kleidung, Waffen und Edelsteine tragend, bildeten eine Prozession, welche langsam und schweigend die sämmtlichen Straßen der Stadt durchzogen. Wiederum hatten die verwittweten Frauen des Rajah's Wasser am Brunnen in kostbaren Gefäßen geholt und den Leichnam gewaschen, was regelmäßig an diesen Tagen zu wiederholten Malen geschehen war.

Auf dem zur Verbrennung bestimmten Platze hatte man Zelte zum Schutz gegen die Strahlen der Sonne für die zahlreichen fürstlichen Personen beider Geschlechter, welche derselben beiwohnen sollten, errichtet. — Auch uns wurde ein solches angewiesen.

Auf dem Platze befanden sich außer den Zelten ein aus sauber gehauenen Steinen erbauter Heerd, dessen Seiten 15 bis 20 Fuß breit waren. Derselbe bildete ein regelmäßiges Viereck. Auf demselben stand ein Aufsatz, zu welchen von zwei entgegengesetzten Seiten acht Stufen führten und dessen Erhöhung ungefähr 20 Fuß betrug. Auf dieser hatte man ein aus Holz geschnitztes Thier, einem Tiger ähnlich, gestellt, das aber mit Flügeln versehen war. Alles war, sowie die Thürme, mit buntem Papier ꝛc. beklebt. Der Rücken des Thieres war ein Deckel, dessen Griffe die Flügel bildeten. Vermittelst einer der bereits beschriebenen Brücken wurde der Leichnam des Rajah aus dem Thurmgemache herausgebracht und dann auf den Heerd getragen. Hier ward er aller seiner Hüllen entkleidet und noch einmal durch die Priester mit von seinen Frauen in steinernen Gefäßen herbeigetragenem Wasser sorgfältig abgewaschen.

Nachdem die Priester das in jedem einzelnen Gefäße ihnen zugetragene Wasser verbraucht hatten, wurde der leere Topf mit Heftigkeit niedergesetzt und aufgestoßen. — Dann wurde der todte Rajah in den Bauch des Tigers gelegt, der Deckel wieder aufgesetzt, und von vorher dazu bestimmten Männern vermittelst brennender Fackeln das auf dem Heerde unter dem Thier liegende Holz angezündet.

Wenige Augenblicke genügten, um das von der Hitze ausgetrocknete Holz in lichte Flammen zu setzen und bald entstieg ein dichter Rauch dem brennenden Thier und Leichname des Fürsten, die schnell in Asche verwandelt wurden. Als dieses geschehen war, wurde die Asche auf dem steinernen Heerde zusammengekehrt und dort bis zum folgenden Tage gelassen.

Nun sollte der tragische Theil der heutigen Trauerfeierlichkeit beginnen, das eigentliche Drama, in welchem Jugend und Schönheit (nach indischen Begriffen) in die Flammen zu springen und zu sterben hatten.

Die Augen sämmtlicher Anwesenden wendeten sich nach einer Richtung hin, nämlich nach einer ebenfalls auf diesem Platze aus Bambus errichteten Gerüste.

Dort in das auf demselben erbaute Häuschen stiegen aus den ihn genährten Thürmen auf der dazu führenden Treppe, die dem Feuertode bestimmten vier Frauen des bereits verbrannten Fürsten.

Den Verwandten und Freunden der jungen Frauen war es vergönnt, sie auf das Gerüste zu begleiten.

Hier angelangt, nahmen sie Abschied von denselben und nur eine Bramine trat mit den letzteren in das Häuschen. Die 4 unglücklichen Geschöpfe, welche nun in einigen Augenblicken die Opfer eines falschen Glaubens werden sollten, waren weiß gekleidet und ohne Schmuck. Mit langsamen und gemessenen Schritten, von dem Priester gefolgt, hinter welchem wiederum die andern 3 Schicksalsgefährtinnen gingen, wandelte die erste der Frauen dem Brette entlang, bis sie an dessen äußerstes Ende gelangte. Hier blieb sie stehen, hinter ihr der Priester der über ihrem Haupte eine weiße Taube hielt. Diese ließ er los und sie flog davon. Sie war symbolisch die Seele der jungen Frau, welche die irdische Hülle bereits verlassen hatte, und die letztere sprang sogleich in die Gluth, welche auf einem unter dem Gerüste gemauerten Feuerheerde brannte und schon seit mehreren Stunden unterhalten worden war. In diese Gluth gossen die Umstehenden sogleich nach dem Sprunge des Weibes Oel und Arak, daß die prasselnden Flammen hell in die Höhe schlungen, Alles grell beleuchtend, und selbst den letzten Schrei des Opfers in der Geburt erstickend. — Ruhig standen die andern drei, sahen es ohne Zeichen der Angst und Furcht mit an, u. harrten des Augenblickes bis die Reihe an sie kommen würde.

Ebenso ruhig erbarmungs- und mitleidslos waren die andern Frauen, die Fürsten und das Volk. Uns standen vor Grausen die Haare zu Berge! ihnen war die Schreckensscene nichts als ein Begebniß des alltäglichen Lebens, eine leere Förmlichkeit, durch welche die Schlachtopfer zu gehen sich verbindlich gemacht hatten.

Als der Augenblick gekommen, wo die letzte der Frauen von dem Gerüste in das Feuer zu springen hatte, als die Taube auf ihrem Zeichen schon davon geflogen war, ergriff das junge wollüstig gebaute Weib einen Dolch, brachte sich an beiden Armen tiefe Wunden bei, daß das Blut in Strömen von dem Gerüste herabfloß, grüßte mit freundlicher Miene und Handbewegung ihre Bekannten, Freunden und Verwandten, und stürzte sich dann erst in die Gluth. — Ihr war es noch nicht genug gewesen, daß sie in ihrem Schmerze über den Tod des Rajah's eingewilligt hätte, die Beute der Flammen zu werden, sie wollte auch noch durch diese Handlung ihren Schmerz und ihre Lebensverachtung bekunden.

Mit Verwunderung sahen die Eingeborenen das muthige Benehmen des Weibes. Ihr Name war in den Munde Aller, und ihren Verwandten wurden Glückwünsche dargebracht, als sei ihnen ein großes Heil widerfahren, und sie wurden als eine von ihrem Gotte besonders begünstigte Familie betrachtet.

Während der ganzen Handlung donnerten unaufhörlich die Kanonen und trachten die Gewehre in der Nähe, und trugen dazu bei, eine Sinnesbetäubung hervorzubringen, die immer zunahmen und zuletzt einem Rausche gleich wurde.

Da in einem Lande, wo Vielweiberei herrscht, wir annehmen dürfen, ja annehmen müssen, daß nicht gehörige wahre Liebe, sondern nur sinnliches Verlangen und Wohlgefallen zwischen dem Mann und einer seiner vielen Frauen bestehen kann, so können wir nur glauben, daß diese armen bemitleidenswerthen Opfer einer alten grausamen Sitte nur durch die in der Jugend eingezogenen Lehren des Aberglaubens, in dem sie erzogen wurden, zu einem solchen heldenmüthigen Schritt bewogen werden konnten.

Wahre und geistige Liebe ist mit dem Verlangen nach unbestrittenem und ungetheiltem Besitz verbunden. Ein Mann, der von achtzig bis hundert Frauen besessen wird, der seine Gunst unter diese vertheilt, wie es ihm eben die Laune eingiebt, kann von keiner geliebt werden, eben so wenig wie er diejenige liebt, die er vorzugsweise Favoritin nennt, weil sie in ihm vielleicht in einem günstigen Augenblick ein besonderes Wohlgefallen erregte, oder weil sie ihm einen Sohn, den Erben seiner Reichthümer und Würden gebar. Wir müssen daher am meisten der Erziehung, den Vorurtheilen, als einer Folge desselben zu zuschreiben, daß die Frauen Hindostan's einen solchen Entschluß fassen können und dabei nicht vergessen in Betracht zu ziehen, daß die Priester eine große Gewalt in diesem Lande ausüben, daß die arme Frau dazu vielleicht überredet worden ist, ein Versprechen zu leisten, das sie später bereuen mag, aber zu dessen Ausführung sie durch langes Fasten und durch die Ausdünstungen eines Leichnams, in dessen Gegenwart sie sich immer befindet, vorbereitet wurde.

Sollte jedoch im letzten entscheidenden Augenblick einem Schlachtopfer der Muth zum Sprunge fehlen, so haben die Priester, wie uns erzählt wurde, eine Vorrichtung getroffen, welche dem fehlenden Muthe auf eine trügerische Weise zu Hülfe kommt. — Das Brett, auf dem die sterbende Wittwe steht, kann der Priester hinter ihrem Rücken in die Höhe schnellen, und wenn sie nicht in die Flammen springen will, dann muß sie hinein fallen.

Zum Beschluß der Trauerfeierlichkeiten wurden nun sämmtliche Thürme den Flammen übergeben und verbrannt. Dann ging man nach Hause.

Das versaulte Schiff „Alfred“.

Im Anfang des Jahres 1855 wollten von Barmen vier Missionäre in die Heidenwelt gehen. Man fragte hin und her nach einem Schiff. Da hieß es, in Hamburg wäre eins, das wollte nach Südafrika fahren. Das war gerade recht, denn die Missionäre sollten eben nach Südafrika. Es wurde also mit dem Hamburger die Sache richtig gemacht und am 5. Mai verließen die vier das Missionshaus.

Das Hamburger Schiff hieß „Alfred.“ Es war schon ein alter Knabe, fuhr bereits 18 Jahre auf See und sie hatten ihn noch nie verzimmert. Das sollte seine letzte Fahrt sein; dann wollten sie ihn nach Schweden verkaufen, damit er nach England Holz transportiren könnte; kriegte er dabei auch einmal ein Loch, das schadete dann so viel nicht, denn das Holz hielt ihn über Wasser. Auf seiner letzten Fahrt war er schon so schlecht geworden, daß die Leute in Hamburg, die die Schiffe gegen Schaden versicherten, nichts mehr um ihn geben wollten; in so miserablem Zustande war er. Davon wußte man aber in Barmen kein Wort, sonst hätte man die Missionäre auf solch elendem Kasten nicht fahren lassen. Und in Berlin wußten sie es auch nicht, denn sie ließen auch vier Missionäre mit dem Schiff gehen, so daß acht Missionäre darauf waren. Und dazu noch vier Kinder, denn der eine Berliner Missionär war schon längere Zeit in Afrika gewesen und kehrte jetzt mit seiner Familie von einem Besuch in seiner Heimath dahin zurück.

Schon gleich am ersten Tage, als das Schiff die Elbe verließ, wurde es von einer Sandbank losgetrieben. In großer Verwirrung warfen die Matrosen einen Anker um das Schiff zum Stehen zu bringen, den die Gefahr zu scheitern war groß. Aber die Ankerkette riß, als der Anker fest saß, und da schien es um das Schiff geschehen zu sein. Ein zweiter Anker wurde ausgeworfen; der hielt, und das Schiff war gerettet.

So fuhren sie denn in die Nordsee und aus der Nordsee in das große Weltmeer. Sechs Wochen waren sie so gefahren, da wurde eines Tages der Schiffszimmermann an einem Tau hinunter gelassen, um außen am Schiffe einen eisernen Bolzen einzuschlagen. Das ging nur zu leicht. Als er wieder auf das Verdeck kam, sagte er, das Holz wäre so mürbe, daß die Nägel hinein gegangen wären wie in Butter. Das war ein schlechter Trost auf dem wilden Meere. Was soll aus dem Schiffe werden, wenn sich der Sturm erhebt? Außerdem waren noch sehr schlimme Passagiere in dem Fahrzeuge. Das waren die Ratten. Es wimmelte alles von ihnen bei Tag und Nacht. Eines Nachts hatten sie den kleinen Friedrich, den Sohn des Missionärs, im Bett ist den Fuß gebissen. Und der Capitän des Schiffes war immer in Furcht, sie würden die Wände des Schiffes durchfressen, um Wasser zum Saufen zu bekommen, weßhalb ihnen auch später als die Gefahr höher stieg, eilends Wasser zum Saufen hingesetzt werden mußte. Am Sonntage in der siebenten Woche hatte eben ein Missionär den Gottesdienst mit dem Schiffsvolke gehalten, da erhob sich ein Sturm. Die Wellen schlugen gegen das alte Schiff, daß es nur so krachte und warfen es einander zu, wie wenn Kinder mit dem Ball spielen. Die ganze Nacht darauf hörten die Missionäre die Matrosen an den Pumpen arbeiten. Das war ein Zeichen, daß das Wasser im Schiff war. Als der Morgen kam, ging ein Missionär auf das Verdeck und fragte einen Matrosen: „Hans, warum pumpen Sie so sehr?“ „Wir haben ein leck Schiff,“ sagte der, und wischte sich den Schweiß aus seinem Gesicht, denn er war ganz matt von allem Arbeiten. Der Schiffszimmermann kam und sagte: „Es ist ein großes Leck im Schiff!“ Der Obersteuermann kam und der Schrecken stand auf seinem Gesichte zu lesen. Das mußte schlimm sein, denn so ein Mann erschreckt so leicht nicht. Und das war es auch. Das Wasser stieg mit Macht im untern Schiffsraume, denn die beiden Pumpen wollten nicht mehr gehen; alle Matrosen stilten daran. Kann nun das Loch nicht verstopft werden durch welches das Wasser eindringt, so versinkt das Schiff mit Mann und Maus. Der Capitän befahl, das Schiff auf die Seite zu legen. Das kann der Schiffer durch Segel und Steuer zu Stande zu bringen. Und so legte sich denn auch der Alfred auf die linke Seite und der Schiffszimmermann wurde an zwei Tauen an der rechten Seite hinunter gelassen, um zu sehen, ob er das böse Loch entdecken könnte. Jetzt galt es, und unsere Missionäre gingen in das Zwischendeck, wo sie zu beten pflegten, warfen sich auf ihre Knie und schrieen zu dem Herrn um Hülfe in dieser großen Gefahr. Während sie noch beteten, schrie draußen der Zimmermann: „Ich hab es! Es ist sehr groß!“ Da schlugen die vier den 103. Psalm auf und lasen ihn und dankten dem Herrn mit Thränen, dann gingen sie auf das Verdeck hinauf und sahen getrost, was es nun weiter mit dem Loche geben würde. Der Zimmerman setzte einen Keil nach dem andern ein, so gab das faule Holz nach und das Loch wurde immer größer. Endlich hielt es, ein Stück getheertes Segeltuch wurde aufgelegt, wie ein Bilden auf ein Kleid, darüber eine Bleiblatte gedeckt und die mit messingenen Nägel angetrieben. Da war das Loch zu, der Alfred neigte sich auf die rechte Seite und nun gings weiter.

Ihr könnt euch denken, wie unsere Missionäre darnach verlangten, an das Land zu kommen. Sie mußten alle Stunde befürchten, daß das alte Schiff wieder leck würde. Allein sie mußten noch ganze fünf Wochen darin aushalten. Sie hätten in zwei Wochen am Cap der guten Hoffnung sein können, wo sie landen wollten, waren auch schon dreimal demselben ziemlich nahe gekommen, doch jedes Mal wurden sie wieder durch widrige Winde aus ihrem Lauf verschlagen. Das letzte Mal trieb das Schiff weit weit nach Süden dem Eismeere zu und die Geduld wollte unsern Reisenden fast ausgehen. Es war aber sehr gut gemeint, daß sie damals nicht nach dem Cap kamen. In den Tagen scheiterten dort fünf Schiffe und gingen zu Grunde. Wäre das alte Schiff damals in der Nähe des Caps gewesen, wer weiß, ob wir je wieder ein Wort von ihm gehört hätten. Endlich kamen die egyptischen Felsenberge in Sicht. Es war gegen Mitte des August. Das ist die Zeit, die wegen der Stürme am Cap die allergefährlichste ist. Wie wird's da unserm Schiffe gehen? Nun, das fuhr mit einem leichten Winde in die Tafelbai hinein, wie wenn's eine Spaßerfahrt machte, ließ die Anker fallen und unsere Missionäre waren wohlbehalten am Ziele ihrer Seereise.

„Und ich sagte; das hat der Mann gethan, der Matth. am 28sten spricht: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ (Apolog.)

Egyptische Alterthümer.

Karnak ist ein größeres Wunder, als die Pyramiden. Das Aufthürmen solcher Steinmassen war allerdings ein Königsgedanke von Cheops aber hier zeigte sich derselbe Gedanke, dieselbe Steinmasse, aber in zierliche Formen gemeißelt, und zu einem Tempel oder zu Tempeln gruppirt, welche die Pyramiden an Ausdehnung übertrafen. — Ich zweifle keinen Augenblick, daß die Ruinen in Karnak mehr Steine enthalten, als die Pyramide von Cheops. Auch die Größe mancher dieser Steine ist bedeutender als die irgend eines in den Pyramiden und die Arbeit, diese gewaltigen Massen auf hohe Säulen zu heben und sie als Architrav dieses Tempels zu ordnen, war sicherlich schwieriger als jene bei der Erbauung des Grabmals des Cheops.

Der Leser kann sich schwer eine genügende Vorstellung von dem Umfange dieser Tempel machen, die mit einander in Verbindung gesetzt die Ruinen bilden, welche wir Karnak nennen. Sie erstrecken sich über einen Raum von mehr als drei Viertheilen einer (engl.) Meile und auf mehr als der Hälfte dieses Raumes liegen Haufen von Steinen, umgefallene Säulen, Obelisken und Thürme, während hie und da Theile der ehemaligen Gebäude in ihrer ursprünglichen Großartigkeit emporragen und der Macht der Zeit trotzen. Die Gebäude, welche man den Haupttempel nennen kann, haben eine Länge von 1200 Fuß und eine Breite von 330.

Nicht Sturm nicht Fall stürzte die Tempel Aegyptens um. Die Zeit hatte nicht mehr Macht über sie als über die Sterne oben am Himmel. Der geringste Meißelschlag des Bildhauers ist noch heute so wie ehemals zu sehen, ja selbst die Rothstiftlinien, welche künftige Arbeit bezeichnen, sind noch so frisch wie da, als sie gemacht wurden. Es ist dies eine Thatsache, die Jedermann an dem Porticus des Tempels beobachten kann, welcher jedem Winde ausgesetzt ist, der über den Hügel weht, auf dessen Gipfel der Tempel steht, denn da sieht man noch deutlich die Umrißskizzen in Roth und Braun, die der Bildhauer entwarf zur Leitung seines Meißels, wie die letzten Wirkungen desselben, als habe er eben gestern ihn niedergelegt, um morgen ihn wieder aufzunehmen. Und dies unter gefallenen Säulen und umhergestreuten Ruinen des Tempels.

Was aber bewirkte die Zertrümmerung? Es war kein Erdbeben, denn diese Theile hätte kein Erdbeben umherstreuen können. Man sucht vergeblich nach einer Erklärung. Wahrscheinlich verwendeten erobernde Heere einfallender Nationen ihre Kräfte in dem Versuche, die Erinnerung an die Besiegten zu zerstören, aber vergebens.

Tritt man an die große Fronte von dem Flusse aus, so hat man vor sich die beiden Thürme, deren ungeheurer Umfang und Höhe die aller andern in Aegypten überrifft. Lange vorher ehe man das Thor zwischen denselben erreicht, wandert man zwischen einer Doppelreihe von Sphingen hin. Ist man durch das Thor gekommen, so tritt man in einen Hof, der 275 Fuß breit und 330 Fuß lang ist und einen Corridor an jeder Seite hat, wie die Ueberreste einer doppelten Reihe von Säulen in der Mitte hin, von denen nur noch eine steht. An der entgegengesetzten Seite dieses Hofes stehen zwei andere hohe mächtige Thürme, zwischen denen hindurch man zu der großen Säulenhalle gelangt. Sie ist 329 Fuß breit und 170 Fuß lang. In ihrer Vollständigkeit bestand sie in einem Mittelschiff, welches höher war als die Seiten und von zwei Reihen Säulen, sechs an jeder Seite, getragen wurde, während hundertundzweiundzwanzig andere Säulen das Uebrige dieser riesigen Halle trugen. Ich zählte hundertundzwei, die noch stehen. Die andern liegen da. Die zwölf Mittelsäulen stehen noch. Eine jede derselben ist 66 Fuß hoch, ungerechnet Basis und Capitä, rechnet man diese hinzu, so steigt die Höhe zu 90 Fuß. Der Durchmesser beträgt 12 Fuß. Jede der andern hundertundzwei Säulen ist ohne Pidestal und Capital 41 Fuß hoch und man wird schon hiernach meine Behauptung gerechtfertigt finden, daß kein ander Ort auf Erden der Idee von einem Säulenwald so nahe kommt, als dieser.

Ohne uns damit aufzuhalten, unsere staunende Bewunderung über diesen Riesenbau ausdrücken zu wollen, gehen wir zwischen zwei Thürmen hinaus in einen andern Hof — jetzt einen Trümmerhaufen —, in welchem ein Granit Obelisk steht, während ein anderer zerbrochen daneben liegt. Und weiter wandern wir, nochmals zwischen zwei dies Mal kleinern Thürmen hin, die umgestürzt sind, und gelangen wiederum in einen Hof, in welchem der berühmte Obelisk steht, der 92 Fuß hoch ist und an der Basis 8 Fuß Quadrat mißt. Der weite ganz leichte liegt ebenfalls zerbrochen am Boden.

Der Leser hat vielleicht schon die Lust verloren, uns noch weiter zu begleiten in diesem mächtigen Baue und doch gelangten wir noch nicht zu dem Heiligthume, in welchem sonst die Götter saßen, Opfer und Huldigungen zu empfangen.

Noch mehr Thürme wieder ein Hof und noch ein Hof, ein Granitthor und eine breite Fläche führen zu der heiligen Stelle. — Jenseit derselben, nach Osten zu, erstrecken sich die Bauwerke selbst noch weiter als nach Westen, von wo wir herkamen. Alle diese ungeheuren Höfe, Thürme, Obelisken und Hallen sind oder waren von Säulen, Sphinxen und Statüren umgeben und jede Säule und jeder einzelne Stein ist sowohl mit Sculpturen bedeckt als auch glänzend bemalt. Der Tempel war nicht nur kolossal in seinen Verhältnissen, er war auch prächtig über alle Beschreibung.

Von seinem Alter wage ich nicht zu sprechen, weil die Erforscher der ägyptischen Alterthümer darüber nicht einig werden können; ein Zweifel aber darüber kann nicht bestehen, daß die ältern Theile davon, jene östlich von dem Allerheiligsten, in einer Zeit vor der Ankunft Jacobs und seiner Familie in Aegypten gebaut wurden, während die große Halle einer späteren Zeit angehört.

Einige Theile dieses ungeheuren Tempels stammen wahrscheinlich schon zu Abrahams Zeiten und es ist nicht unmöglich daß die Sagen der Araber richtig sind, welche versichern, Noah habe sich innerhalb seiner Mauern befunden. Gewiß wurden die Grundlagen bald nach der Sündfluth gelegt. Von den Königen, welche die verschiedenen Theile errichteten, läßt sich mit Sicherheit sprechen, da sich ihr Name an jedem Steine befindet, der auf ihren Befehl aufgethürmt wurde. — Schwerer ist die Zeit in welchen jene Könige lebten und herrschten. Einer nur ist durch zeitgenössische Geschichte genau einzuordnen, Schischak, dessen gefangener „König von Juda“ noch immer traurig auf einem Bilde an der südlichen Wand des ersten großen Hofes einem Opfer Zuge folgt. (Weltb.)

Wie die Eheleute sein und wie sie nicht sein sollen. — Die Eheleute sollen sein wie eine Kuh, die den Tisch mit guter Milch versorgt, und wieder nicht wie eine Kuh, sie müßen keine Hörner ansetzen.

Sie sollen sein wie ein Acker, auf dem das Getreide lustig grünt und blüht, und wieder nicht wie ein Acker, sie dürfen kein Unkraut hervorbringen.

Sie müssen sein wie eine alte Jungfer, an die sich kein Geck wagt, und wieder nicht wie eine alte Jungfer, sie dürfen nicht der Leute Mäuler in Bewegung setzen.

Sie sollen sein wie ein Arzt, vorsichtig und gedächtig, und wieder nicht wie ein Arzt, sie dürfen nicht andern Leuten an den Puls fühlen.

Sie müssen sein wie ein Polizeidiener, das Böse verfolgend, und wieder nicht wie ein Polizeidiener, sie dürfen das Böse nicht aufsuchen.

Sie sollen sein wie eine volle Geldbörse, lieblich klingend, und wieder nicht wie eine volle Geldbörse, sie sollen keine große Herren bei sich aufnehmen.

Sie müssen sein wie ein Schauspieler, ihrer Rolle gewachsen, und wieder nicht wie ein Schauspieler, sie dürfen sich nicht ausspielen lassen.

Sie sollen sein wie eine Geige, rein und lieblich tönend, und wieder nicht wie eine Geige, sie sollen sich nicht auf allen Bällen blicken lassen.

Sie müssen sein wie ein Kalender, Sonnenschein und Wärme verkündend, und wieder nicht wie ein Kalender, sie dürfen keine Sonnen- und Mondfinsternisse, noch Sturm und Regen anzeigen.

Herstellung eingemachter, in saure Gährung übergegangener Früchte. Bekannt ist es, daß eingemachte, Früchte die fahnig zu werden, oder zu verderben drohen, durch abermaliges Aufkochen vor gänzlichem Verderben zu retten sind, doch verliert man immer ein wenig an der Quantität, muß auch jedesmal wieder etwas Zucker nachthun, es ist also sicherer, gleich das erste Mal mit gehöriger Sorgsamkeit zu verfahren. Weniger bekannt dürfte folgendes aus der Zeitung für Conditoren genommene Verfahren sein, wonach schon sauer gewordene Früchte durch abermaliges Aufkochen mit einer Messerspitze voll gereinigter Pottasche auf jedes halbe Maß völlig wieder hergestellt werden. Bloße Beimischung der Pottasche soll auch helfen, doch weniger sicher. Ein wenig von der ursprünglichen Farbe geht indeß verloren.

Canada.

Neu-Hamburger Jahrmarkt.

Wir machen das Publikum von nah und fern darauf aufmerksam, daß am vierten Donnerstag d. M. (den 27.) hier in Neu-Hamburg Markt gehalten wird. Es ist wünschenswerth, daß unsere Bauern und Handwerker in der ganzen Umgegend sich darauf vorbereitet und alle ihre Produktionen an diesem Tage hier zum Verkaufe ausstellen. Manchem mag es vielleicht unnütz scheinen, so zu thun, wir glauben aber gerade das Gegentheil, denn wo eine so große Menschenmasse zusammen strömt, als es hier an diesem Tage der Fall sein wird, darf wohl jeder Verkäufer auf ein angemessenes Profitchen rechnen. Und Ihr Käufer — „Die Zeiten sind gut, die Frucht ist gerathen, drum laßt nun auch springen die goldnen Dukaten!" An uns Neu-Hamburger soll es nicht fehlen, Alles zur Befriedigung unserer Besucher beizutragen. Unsere Stockhalter sind mit den schönsten und besten Artikeln jeder Art versehen und entschlossen, besonders an diesem Tage spottwohlfeil zu verkaufen, und unsere Handwerker haben sich gleichfalls vorgenommen, ihre gut und schön verfertigten Waaren unter billigen Bedingungen loszuschlagen.

Der Hamburger Turn- und Sängerverein.

Hamburg scheint nicht mehr in dieser Beziehung zurückstehen zu wollen, und schreitet mit dem — Zeitgeist allgemählich vorwärts. Die Organisation dieser Vereine und dessen Zwecke sind uns bis jetzt noch nicht genau bekannt, glauben aber, daß das Unternehmen, weil es mit Unkosten und Anstrengungen, physischer und geistiger Kräfte verknüpft ist, zur „Bildung und Fortschritt" dienen soll.

Wir wünschen ihm einen „anständigen" Fortgang, und die Auditoren möchten doch mit viel Segen — gekrönt und durch das Turnen so viel Gewandtheit u. Kräfte (?) erlangen, um allen nächtlichen Unfug, welcher seit kurzer Zeit von etlichen Subjecten ausgeübt wurde, zu wiederstehen und auszurotten helfen, dann gehen wir Hand in Hand mit vorwärts.

Nun fehlt uns aber noch ein Verein und zwar der nothwendigste, nämlich: etliche acht- und ehrbare Männer in Hamburg zu berufen und ihnen unsere Namens Unterschriften zu geben, daß der G. Gouvernör ihnen den Magistratsstab verleiht.

Berlin und die diesjährige Steuer.

Berlin hat in diesem Jahre ein schönes Sümmchen Tax zu bezahlen und zwar vom Pfund 80 Cents und ist nach folgenden Abgaben berechnet: 5 Cts für County Abgaben, 1 Penny für das Irrenhaus der Provinz, 15 Cts. für die Galt und Guelph Eisenbahn Schuldscheine, 22½ C. für Interessen von den Schulgebäuden u. Schuldscheinen, 10 Cts. für allgemeine Zwecke und 26 Cts. für die Schulen.

Dieses ist das Salz womit die Berliner vor Fäulniß sollen bewahrt werden. Schönes Beispiel, welches, wenn übrigens irgend eine incorporirte Village dieser Umgegend noch im Begriff steht, großartig geschmiedete Pläne auf Unkosten der Stadt zu machen, diesem Beispiel nicht nachfolgen werden, dadurch nur ein Rückschritt und kein Fortschritt befördert wird.

Hamburg wird also nächstes Jahr die Ehre haben, seinen eigenen Rath zu wählen, daher aufgepaßt und wohl geprüft, welchen Personen man sein Eigenthum anvertrauen kann; nicht auf äußere Schmeicheleien eines Mannes — wenn er übrigens ein Mann kann genannt werden — zu blicken, sondern auf die Rolle, welche von einem solchen gespielt wurde, oder in Aussicht steht.

Wir erinnern unsere resp. Bewohner von Hamburg innerhalb des incorporirten Zirkels, abermals daran, ihr Bürgerrecht zu sichern, da jetzt die höchste Zeit ist, wenn sie mit Stimmen wollen. Wer also 5 Jahre im Land ist, hat seinen Eid bei irgend einer Magistratsperson in dem County zu leisten. Herr Ernst Esqr. in Petersburg wird nächstens nach Hamburg berufen werden, um einem Jeden Gelegenheit zu geben und ohne viel Kosten zu diesem Recht zu gelangen. Die hohe Steuer Berlins, hoffen wir, wird einen Jeden von seiner Gleichgültigkeit zur Besinnung bringen. Ferner werden wir Nachricht ertheilen wenn Hr. Ernst Esqr. hier ist.

Die Folgen von starken Getränken, schreckliche Tragödie.

„Letzten Samstag ermordete ein gewisser Jos. Sanderson seine Frau Eliza S. in York Straße, Hamilton. Die Ursache dieser abscheulichen That, welche auf eine so brutale Weise geschah, daß man nicht nur sollte wünschen, sondern zu Werke gehen, den letzten Tropfen Whiskey von der Erde zu vertilgen, — geschah auf folgende Weise. Nachdem das Ehepaar sich vollgetrunken hatte, begann jedesmal der Streit und Zank und endete mit derben Prügeln, wo das Weib, versteht sich von selbst, die stärkste Auflage bekam, und so geschah es diesen Morgen. Er schlug sie, indem er ihr schuld gab, sie stehe mit andern Personen in vertrautem Umgange; auf solche Weise warf er sie neben der Hoffence nieder, zertrat ihr Gesicht zu einem blutigen Fleischklumpen, zerschmetterte ihr mit einem Knittel die Beine und trat ihr die Brust zusammen worauf sie schnell verschied. Man hat ihn in ein dunkles Gewahrsam gebracht und ist zu erwarten, daß ihm Gerechtigkeit wiederfahren wird.

☞ Die Agentur der Oberkanada Bank im Parliamentsgebäude wurde kürzlich, wie wir in voriger Nr. berichteten, um vier tausend Pfund beraubt, und bei der Untersuchung des Thatbestandes fand man durchaus keine gewaltsame Erbrechung der Geldkisten und es entstand der Verdacht, daß der Diebstahl von Innen und nicht von Außen erfolgt sei. Jetzt hat man gefunden daß das Fenster mit einem Diamanten nicht von Außen sondern von Innen durchschnitten ist. Der Agent Herr Cummings wurde deßhalb vernommen und seine Bücher einer genauen Untersuchung unterworfen. Es geht nun hervor daß Herr Cummings die ihm von der Bank anvertrauten Gelder an mehreren Personen ausgeliehen hat und daß er im Augenblick der Beraubung sehr im Rückstand war. Es war im Werk mit dieser Branche eine Veränderung vorzunehmen, dadurch wäre die ganze Sache entdeckt worden und deßhalb wurde der Raub fingirt. Es wurde gegen Cummings und gegen die, welche von ihm geliehen, Criminal Untersuchung eingeleitet. Mehrere hochstehende Personen sind dabei. Bis jetzt wurden verhaftet: J. T. Kerby, Advokat und McGaffey, Director der Nord-Eisenbahn.

Zerstörung des Dampfbootes „J. C. Morrison" durch Feuer.

Dieses schöne Boot war die Zierde des Simcoe Sees und sollte zu einer Excursion der St. Georgs Gesellschaft benutzt werden, die bereits öffentlich angekündigt war. Es brannte am Mittwoch bis zum Wasserspiegel ab während es auf dem Werft von Barrie lag. Am Dienstag Abend kehrte es von Bell Ewart zurück und wurde halb acht Uhr am Werft angelegt. Nachdem der Capitän Bell alles in Ordnung gebracht hatte, ging er ans Land um dort mit einer Gesellschaft zu verhandeln, die nächste Woche eine Tour um den See herum machen wollte und kehrte, nach Vollendung dieses Geschäfts halb zwölf Uhr an Bord zurück. Er ging dann auf den Decks umher und dann sah er unten nach, ob die Feuer ausgelöscht und ob die Leute in ihren Betten waren. Nachdem er dies alles richtig gefunden, ging er wieder aufs Deck und dann in sein Zimmer. Kurz vor 1 Uhr kam einer der Heizer aufs Deck und wurde durch Flammen erschreckt, die aus der Mitte des Schiffes emporloderten. Er machte Lärm und bemerkte gleichzeitig, daß der Wachtmann auf seinem Posten eingeschlafen war. Capitän Bell sprang aus seinem Zimmer, sah was vorfiel und kehrte auf kurze Zeit zurück um sich anzukleiden. Während der Zeit griffen die Flammen mit rasender Wuth um sich, der ganze mittlere Theil des Bootes war ein Flammenmeer. Capitän und Schiffsvolk machten die größten Anstrengungen um das Feuer zu löschen, aber alles war fruchtlos. Mit der größten Geistesgegenwart ging der Purser des Schiffes Herr J. Rolph nach seinem Zimmer, brach das Pult auf und rettete $500, die einzige Sache von Werth die gerettet wurde.

Die Flammen verbreiteten sich nun über das ganze Schiff, und es war eine brilliante Beleuchtung der benachbarten Ufer, während die große Hitze nicht erlaubte, daß jemand sich nähern und retten konnte. Auf den Umkreis einer Meile war es so hell wie am Tage, der Eindruck war großartig obgleich traurig.

Für die dem Dock nahelliegenden Gebäude entstand die größte Gefahr und man mußte deßhalb das Boot losmachen und treiben lassen. Es trieb auf ½ Meile vom Eisenbahn-Depot, dort stand es still und sank endlich mit lautem Zischen.

Das Schiff wurde vor drei Jahren neu gebaut und kostet $65,000 während es nur mit 4000 Pfund versichert ist.

Der Transport von Passagieren und Gütern wird dadurch nicht unterbrochen. (T. B.)

☞ Die Meilenlänge der canadischen Eisenbahnen, welche gegenwärtig im Gebrauch sind, beträgt sich auf 1653 Meilen und 344 Meilen sind zur Verlängerung etlicher Eisenbahnen im Bau begriffen. Die gesammte Kosten dieser Bahnen sollen sich auf 100 Million Dollars belaufen.

Vereinigte Staaten.

Buffalo, 6. Aug. Gegen hundert Tonnen schwere Felsenstücke stürzten gestern Nachmittag an den Niagara-Fällen die Tiefe hinunter. Vier Personen wurden dabei mehr oder weniger verletzt.

— Vorletzten Sonntag Nachmittag ging auf einer 14 Meilen von Buffalo gelegenen Insel eine viehische Wettboxerei zwischen zwei Philadelphiaer Boxern, Namens Dominick Bradley und S. S. Rankin, vor sich. Eine große Schaar von Rowdies und Todtschlägern wohnte dem Vergnügen bei und als vor dem Beginne des Kampfes die Canadische Polizei dagegen einschreiten wollte, ward sie einfach hinweggeprügelt. Das bestialische Schauspiel war einer der längsten dieser Art. Nicht weniger als 157 Gänge wurden ausgefochten. Rankin war mehr als hundertmal von seinem Gegner zu Boden geschlagen worden und so greulich zugerichtet, daß er endlich, wohl oder übel, vom Kampfe abstehen mußte. Man glaubt, daß er sterben wird und hat sich deßhalb die ganze Rotte Korah, die der Geschichte beiwohnte, gleich nach ihrer Rückkunft in allen Richtungen zerstört.

Detroit, 1. Aug. Letzten Dienstag Morgens ging ein junger Mann, Joseph Rademacher, der in Macomb, zwischen Rivard- und Russelstr. wohnt, mit seinem jüngeren Bruder nach den Hamtramk-Sümpfen, um Brombeeren zu sammeln. Sie hatten ihr Mittagessen bei sich und entfernten sich 5 bis 6 Meilen von der Stadt. Nachdem sie einige Zeit mit Beerensammeln zugebracht hatten, hörte der ältere Rademacher ein Geräusch hinter sich und als er sich umsah, erblickte er eine große alte Bärin mit 3 Jungen, welche damit beschäftigt war, sein am Boden liegendes Mittagessen zu verzehren, worauf er mit seinem Bruder sogleich die Flucht ergriff. Zu derselben Zeit sah er zwei andere Knaben nur einige Schritte von der Bärin stehen, unterließ aber, dieselben durch einen Zuruf zu warnen. Sie waren noch nicht weit gelaufen, als sie ein großes Geschrei hinter sich hörten, was ihre Flucht nur beschleunigte, wurden aber bald darauf von einem der beiden andern Knaben eingeholt, der ihnen mittheilte, der Bär fräße seinen Bruder auf. In der Stadt angekommen, machten sie den schrecklichen Vorfall sogleich bekannt, worauf eine starke Anzahl Männer sich nach der Scene des Unglücks begaben. Die Ueberreste des Knaben wurden erst am nächsten Tage gefunden. Die Bären hatten ihn halb aufgefressen und den Rest vergraben.

Cincinati, 23. Juli. Kaum hatte sich in dem deutschen Stattheil über den Canal die Aufregung über den dreifachen Mord Löffler's etwas gelegt, als eine andere Trauerscene die Gemüther in einen neuen Schrecken versetzte, und viele Eltern für das Leben ihrer Kinder zittern machte. Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht daß eine Anzahl Kinder in der Buckeye-Straße vergiftet worden seien, und wir begaben uns an Ort und Stelle, wo wir einen ungeheuern Andrang von Neugierigen vor dem Hause des Hrn. Chr. Goring (No. 57, 59 und 61) in Buckeyestraße, zwischen Locust und Poplar Straße, antrafen. Nach eingezogener Erkundigung erfuhren wir Folgendes: Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr sah man zwei Knaben in Hemdärmeln von der Mainstraße in die Buckeye Straße kommen, welche eine Masse kleiner Zuckerscheiben von der Größe eines 10 Centstückes in die Buckeye Straße fallen ließen, und außerdem ungefähr in der Nähe des obenerwähnten Gering'schen Hauses ein Packet von circa ½ Pfund weißen Pulvers mitten in der Straße fallen ließen. Nach andern Berichten, soll ein großer Mann mit einem weißen Hute schwarzem Rock und weißen Hosen, dort gesehen worden sein, dem die teuflische That zugeschrieben wird. Man glaubt, er habe die zwei Jungen, von denen eben die Rede war zu der schrecklichen That veranlaßt. Das Pulver hat sich als Arsenik herausgestellt und die Zuckerscheiben (Lozenges) waren mit dem Gifte bestreut. Eine Anzahl Kinder, die in der Nähe spielten, fanden das Pulver und die Zuckerbrödchen, kosteten sie und da sie süß waren, so ließen sie sichs natürlich schmecken. Bald stellten sich bei denselben Erbrechen und Unwohlsein ein und es ergab sich, nachdem man ärztliche Hülfe herbeigeholt, daß die armen Kinder vergiftet seien. Ein Knabe von 9 Jahren, Sohn des John Schu, starb gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr. Gestern Abend 10 Uhr starb noch ein kleines Mädchen und bei zwei andern Kindern hatte man wenig Hoffnung, daß sie mit dem Leben davon kommen würden. Die ganze Zahl der vergifteten Kinder in der Buckeye Straße beläuft sich auf 15, wovon 13 in dem oben benannten Gering'schen von mehreren Familien bewohnten Hause und 2 Knaben in einem Kaffee Hause gegenüber liegen; diese letztern zwei gehören einem Hrn. Schimmlein.

Wie uns gestern Abend just berichtet wurde, sollen 5 Kinder an der Racestraße überm Canal ebenfalls auf gleiche Weise vergiftet sein. Man sprach auch von gleichen Fällen an Western Row und in Texas.

Wer und was zu dieser höllischen That veranlaßte, weiß der Himmel, und möchten Apotheker oder Zuckerbäcker vielleicht Auskunft geben können, wer gestern eine Partie Arsenik oder Lozenges kaufte. Wer immer die zwei Jungen oder den Mann mit weißem Hute, schwarzem Rock und weißen Hosen gesehen und wieder erkennen und so auf die Spur dieses Teufels in Menschengestalt führen könnte würde den Bürgern der Stadt Cincinnati einen Dienst erweisen, der nicht hoch genug angeschlagen werden könnte.

Die Feder sträubt sich Schreckensthaten dieser Art niederzuschreiben und die Bewohner der Stadt müssen sich entsetzt die Frage stellen: „Was soll denn aus Cincinnati werden?" (Westb.)

New-York. Niederkunft der Frau Cunningham. Die Wöchnerin in den Tombs. So eben vernehmen wir, daß Frau Cunningham gestern Abend verhaftet und in die Tombs abgeführt wurde. Warum, wird der Leser weiter unten erfahren. Die Verwandten Burdell's hatten bekanntlich den Antrag auf Abschickung einer Commission nach Californien gestellt, um daselbst Näheres über ein Verhältniß, in welchem ein gewisser Hyde zu der Cunningham stand, ermitteln zu lassen. Der Surrogate Bradford nahm den Antrag an, dessenungeachtet ist die in Rede stehende Commission noch nicht abgegangen und es verlautete in den letzten Tagen, daß der Surrogate in dem Burdell'schen Erbschaftsprozeß in wenigen Wochen seine Entscheidung abgeben werde, ohne eine Commission abgeschickt zu haben.

Schon von mehreren Wochen hieß es bekanntlich, Frau C. sei schwanger und werde nun, falls die Entscheidung des Erbschaftsgerichts zu ihren Gunsten ausfallen sollte, in den Besitz des ganzen Burdell'schen Vermögens kommen, während sie als kinderlose Witwe blos ein Drittheil erhalten haben würde. Die Schwangerschaft kam ihr also sehr gelegen.

Gestern Abend wurde Frau C. endlich von einem gesunden Kinde entbunden und gleich darauf auf Befehl Distriktsanwalts des arretirt und in die Tombs abgeführt, auf die Anklage, daß sie zu betrügerischen Zwecken ein Kind unterschoben habe. Und dem war auch so.

Die interessanten Umstände, in welchem sich die Wouldbe-Witwe Burdell's befand, waren nämlich erheuchelt, erdichtet. Nachdem Frau C. ihrem Arzt, Dr. Uhl, mehrere Monate lang vorgelogen hatte, daß sie schwanger sei, gestand sie ihm endlich eines Tages ein, daß ihr Zustand erheuchelt sei, daß sie aber gerne 1000 Doll. geben würde, wenn er ihr bis zu einer bestimmten Zeit ein Kind verschaffen und ihr bei Unterschiebung desselben behülflich sein würde. Hr. Uhl sagte: Ja, ging aber geraden Weges zu dem Distriktsanwalt Hall und setzte diesen von Allem in Kenntniß.

Der Distriktsanwalt rieth dem Arzt, scheinbar auf das Verlangen der Frau C. einzugehen. Hr. Uhl ließ sich nun gestern, wo die Entbindung statt haben sollte, ein Kind aus dem Armenhause bringen und praktizirte dasselbe in das Wohnhaus der C., wo es bis zum rechten Momente versteckt wurde. Frau C. ahmte mittlerweile mit einem vortrefflichen Darstellertalente die Mutterwehen so täuschend nach, daß mehrere Damen, welche nichts von dem Betruge wußten, zu Thränen gerührt wurden. Von Zeit zu Zeit stöhnte Frau C. krampfhaft und rief: „O Doktor, o Doktor! ich sterbe!" Endlich um 8 Uhr erfolgte die Entbindung, gleich darauf wurden die Freunde des Hauses herbeigerufen und das neugeborne Kind ihnen gezeigt, doch fast gleichzeitig mit den Freunden des Hauses erschienen auch mehrere Polizeibeamte in dem Zimmer und hießen Frau C. aufstehen und ihnen nach den Tombs zu folgen.

Frau C. sah, daß sie ihr Spiel schließlich doch verloren hatte, erhob sich zum großen Erstaunen Aller irisch und gesund und folgte der Polizei. (On. Dem.)

Die Prophetin in Philadelphia. Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit ein deutsches Frauenzimmer wegen groben Betrags verhaftet wurde. Am vorigen Dienstag kam nun vor den vierteljährigen Assisen jener Stadt die Untersuchung gegen die neue Prophetin Anna Meister und ihrer beiden Gehülfinnen Caroline Müller und Caroline Werner zur Verhandlung. Wir tragen daher nur Folgendes nach. Die Angeklagte, Anna Meister, die sich für von Gott inspirirt ausgibt, hielt an den Sonntagen sechs Monate lang regelmäßig in Southwark Versammlungen, in denen sie predigte. Sie gab an, daß sie absolute Gewalt über Leib und Seele jedes Individuums habe, daß sie Seligkeit oder Verdammniß beschließen und daß nur durch sie die Seelen zu Gott und ins Paradies kommen könnten. In der letzten Zeit verkündigte sie ihren Anhängern, alles Deutsche, nahe Hundert an der Zahl, daß nun bald die Zeit herbei kommen werde, wo sie in den Himmel zu Gott, dem Vater und zur Seeligkeit des Paradieses zurückkehren müsse. Um vor Gott zu erscheinen, brauche sie seidene Kleider, eine goldene Uhr mit Kette 2c. und ihre Anhänger mußten ihr, bei Strafe ewiger Verdammniß, dieß Alles schaffen. Zur Bekräftigung zeigte sie einen von Gott selbst eigenhändig (in deutscher Sprache?) geschriebenen Befehl vor, worin angegeben war, wie viel jeder Einzelne zur Anschaffung der goldnen Uhr 2c. beizutragen habe. Eine Frau Zimmermann und Familie hatte auch wirklich der Prophetin ein seidenes Kleid und einen silbernen Becher geschenkt, um sich dadurch eine Stufe im Himmel zu bauen.

Ein Zeuge, Namens Klinger, gab an, daß die Prophetin behauptet habe, Alle, die nicht an sie glaubten, seien ewig verdammt. Daß ihr an seidenen Kleidern, goldenen Ketten 2c. gar nichts liege, daß aber Gott ihr so befohlen habe.

Die Angeklagte scheint Anfangs selbst von einer fixen Idee befangen gewesen zu sein. Aber als die Zeit ihrer Anhänger sich vermehrte, scheint sie der Gelegenheit, diese Gewalt über die Geister zu ihrem Nutzen zu gebrauchen, nicht haben widerstehen können.

Chicago, 25. Juli. Eine Gesellschaft von 60 bis 70 irländischen Mädchen passirte hier vor einigen Tagen, von einem irischen Herrn begleitet, unter dessen Obhut sie von Irland herübergekommen. Sie sahen hübsch aus, meistens 16 bis 18 Jahre alt. Bis sie sich verheirathen, was natürlich nicht allzu lange anstehen wird, beabsichtigen sie, in Dienst zu gehen, um den wohlwollenden Herrn seine Auslagen zu erstatten, und dann ihren Anzug zu modernisiren und zu amerikanisiren.

Pater Hennessy in Detroit wählte sich dreizehn aus, für die er Plätze zu finden übernahm. Sie kamen mit der Eisenbahn von New-York. Die verschiedenen Linien waren galant genug, ihnen Sitze in Wagen erster Klasse zu gewähren, obgleich sie nur Emigranten-Tickets hatten.

Texas.

Aus Greenville in Hunt County wird unter'm 6. Juli folgende greuliche Geschichte gemeldet, die lebhaft an den von Matthew Ward in Kentucky verübten Mord erinnert: „Ungefähr acht Meilen von hier hielt ein junger Mann, Namens Moore, der erst kürzlich in den Staat gekommen ist, eine Knaben- und Mädchen-Schule. Unter den Knaben befand sich auch der zwölfjährige Sohn eines in der Nähe der Schule wohnenden Ansiedlers, Namens Howard, der sammt seinen vier Söhnen und seiner Frau wegen ihrer Rohheit schon längst im üblen Rufe stand.

Moore hatte den Jungen mehrfach zurechtgewiesen, aber nur die brutalsten Drohungen zur Antwort bekommen, so daß seine ganze Autorität bei den Schülern gefährdet ward. Am 3. Juli schrieb der Junge aller Wahrscheinlichkeit nach eigens um einen Conflikt herbeizuführen, einem jungen Mädchen allerlei Zoten ins Schreibebuch. Der Lehrer versetzte ihm darauf einige Streiche mit der Ruthe; aber kaum war dies geschehen, als zwei erwachsene Brüder des Jungen, die draußen auf der Lauer gestanden hatten, hereinstürzten. Einer fällte den Lehrer mit einem Knüppelschlag zu Boden, der andere hieb stieß und trat auf den danieder Liegenden, bis dieser sich aufraffte, ein Taschenmesser zog und damit die beiden Banditen zur Thüre jagte. Doch in diesem Augenblicke kam der alte Howard mit noch zwei Söhnen und zwei Schwiegersöhnen heran, stürzte sich wie ein Tiger auf den von Blut überströmten und kläglich um sein Leben flehenden Moore und stieß ihm ein großes Dolchmesser zweimal tief in die Brust. Moore riß sich los und nun versetzte der Mörder ihm noch einen furchtbaren Stich in die Schulter. Mit allen diesen Wunden rannte Moore in seiner Todesqual noch ungefähr 20 Ruthen weit vom Hause wo er in Blut gebadet todt zu Boden stürzte.

Der Mörder und seine fünf Söhne sind verhaftet worden. Für den Alten fordert das Gericht $4,000 Caution, für jeden beiden ältesten Söhne $2000 und für jeden der drei andern Söhne $250. Ob sie je zur Strafe gezogen werden, ist sehr fraglich."

Im nordwestlichen Theile des Staates ist die Lynchjustiz noch immer im Gange. Die Räuber und Pferdediebe werden zu Dutzenden gehängt. Ein Reisender kam — so versichert der „Indianolian" — kürzlich an zwei Bäumen vorbei, an deren einem zwölf, an dem andern fünf Leichname hingen. Wenn alle siebzehn Verbrecher waren, mag es drum sein; allein es ist nur zu fürchten, daß Privathaß, Rache, ja sogar Brodneid zuweilen mehr mit den lynchrechtlichen Ermordungen zu thun hat, als Gerechtigkeitsgefühl. So z. B. erfährt man, daß die brutalen Schandthaten, welche in Uvalde County an den dort wohnenden Mexikanern verübt worden sind, keinen andern Grund haben, als die Erbitterung der amerikanischen Fuhrleute darüber, daß die Mexikaner, die eben weniger Lebensbedürfnisse als sie haben, die Waaren zu wohlfeilern Frachtpreisen von der Küste heraufholen. Da giebt der Lynchjustiz manche Vorwände zur Beseitigung lästiger Geschäftsconcurrenten.

Europäische Nachrichten.

England.

London, 10. Juli. Ueber den plötzlich verstorbenen Grafen Mörnington wurde am 4. Todtenschau bei Anwesenheit eines starken Publikums gehalten, welches sowohl durch den Rang des Verstorbenen wie durch den Umstand herbeigelockt war, daß sein Leben zu 207,000 Pfd. St. versichert ist. Es kam dabei sein früherer Lebenslauf in nicht sehr rühmlicher Weise zur Sprache. Er muß ein arger Verschwender gewesen sein, denn seine Einkünfte betrugen früher 100,000 Pf. St. jährlich, und in den letzten Jahren lebte er nur von einer Art Gnadengehalt zu 10 Pf. St. wöchentlich, das ihm der Herzog v. Wellington ausgesetzt hatte. Auch muß einiger Verdacht, daß er sich selbst entleibt habe, geherrscht haben, denn der Coroner (Hr. Wakley) stellte dahin zielende Fragen, die übrigens bestimmt verneint wurden. Andere Scandale, z. B. hinsichtlich seiner zwei Frauen, von denen eine im Armenhaus gestorben ist, kamen nicht zur Besprechung. Die 207,000 Pf. St., worauf sein Leben versichert ist, fallen sämmtlich seinen zahlreichen Gläubigern zu.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 3. Juli, wird gemeldet, daß Lord Stratford de Redcliffe an diesem Tage Depeschen von Lord Clarendon erhalten habe, worin die gerichtliche und militärische Vereinigung der Donau-Fürstenthümer vorgeschlagen werde. In Konstantinopel wollte man wissen, daß die Perser Herat nicht nur noch nicht geräumt, sondern die dortigen Festungswerke noch verstärkt hätten.

China.

„Die Lage der Dinge wird immer schwieriger in China. Die ganze Provinz Hong-kong ist der Anarchie preisgegeben, und binnen Kurzem wird das Volk in Bezug auf seine Lebensmittel gänzlich vom Ausland abhängen und den Schutz England's anrufen müssen. Schon sind nicht weit von Kanton die ernstesten Unruhen ausgebrochen und an verschiedenen Oertlichkeiten ist der herrschende Getreidemangel so groß, daß Leute ihre Kinder verkaufen, um sich nur Nahrung zu verschaffen. Man schätzt die Einfuhren von fremden Reis, die aus Siam und Indien eingetroffen sind, auf mehr als 3 Millionen Dollars, die die Chinesen bezahlen müssen, während alle andere Handelszweige vollkommen brach liegen und die Preise gegenwärtig die doppelte Höhe von früher erreicht haben.

Im Juni oder Juli werden die englischen Truppen gegen 15,000 Mann zählen und dann vermuthlich Kanton in Besitz nehmen. Dann wird sich der Handel wieder beleben und, wie wir es hoffen wollen, auch die Lage des Volkes sich verbessern. Aber das Land befindet sich in einem solchen Zustande der Desorganisation, daß man wahrscheinlich die Engländer ersuchen wird, in den vorzüglichsten Theedistrikten im Norden von Forkien Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Die Regierung ist umgestürzt, man hegt Besorgnisse für die Sicherheit Foochow's und der enorme Theehandel, der früher in jenen Oertlichkeiten stattfand, wird einen schrecklichen Schlag erleiden. Admiral Seymour hat zwei Schiffe mehr hierhergesandt, um die Interessen der Engländer zu beschützen. Der Vizekönig hat versucht ein Anleihen mit den Fremden abzuschließen, doch ist nicht bekannt, ob es ihm gelungen. Die Regierungspapiere sind um 40 Proz. gewichen.

Die Rebellen von Nanking halten in der Provinz Keang-See fünf der Hauptplätze besetzt. Die Kaiserlichen belagern einen derselben. In sechs andern Distrikten herrschen die Aufständischen ganz uneingeschränkt. Nur noch die Hauptstadt Kiang-Lov und zwei andere Provinzialstädte befinden sich in den Händen der Kaiserlichen. In der Provinz Agan, wo die Aufständischen im Besitze der meisten Hauptplätze sind, zahlt die Bevölkerung ihnen Steuern, gehorcht den von ihnen gegebenen Gesetzen und nimmt selbst ihre Tracht an. In Fokien kann die Regierung noch als mächtig betrachtet werden, wenn ihre Truppenmacht organisirt sein wird; aber gegenwärtig wird der nordwestliche Theil dieser Provinz von Banditen verheert, die von Zeit zu Zeit von den Insurgenten ersetzt werden.

Die Städte von Keang-See, Nanking und einige Hauptplätze sind ohne Widerstreit im Besitze der Rebellen. Verschiedene Banden derselben durchziehen auch Kwang-See und außerdem sind noch mehrere andere Theile des Reiches in der größten Zerrüttung und Gährung.

Der Kampf mit den Engländern in Kanton wird ohne Zweifel die Schwierigkeiten, in welchen sich der Kaiser befindet, doch erhöhen; doch darf dieser Krieg nicht als die Ursache des elenden Zustandes dieses Landes betrachtet werden. — Admiral Seymour hat alle Kriegsoperationen auf die menschlichste und mildeste Weise ausgeführt; selbst das Bombardement von Kanton hat der Bevölkerung so wenig Schaden, wie es nur überhaupt möglich war, zugefügt, während es die Autoritäten bestrafte."

Wir schließen hieran die mit der letzten indischen Post eingetroffenen Nachrichten vom Ende Mai und Anfang Juni. Die Stellung der kriegführenden Parteien war danach noch dieselbe wie früher und kein wichtiges Ereigniß eingetreten.

Sie Seeküste der Engländer in Hongkong, dem Hauptcentrum die Militäroperationen in China, hatten in Folge des Eintreffens von leichten Kriegsfahrzeugen und 11 Kanonenboten einen beträchtlichen Zuwachs erhalten. Der englische Commandant hatte diese Fahrzeuge an der Mündung des Flusses versammeln lassen, um die zahlreichen Flotillen der im Golfe von Futschau stationirten chinesischen Junken anzugreifen und alle Seebauten der Regierung auf der Küste durch Feuer zu zerstören. Alle die für diese Unternehmung bestimmten Fahrzeuge, die der Commodore Elliot anführen sollte, hatten in Hongkong beträchtliche Ladungen von Brandmaschinen eingenommen, mit denen die Engländer alle in Kanonenschußweite sich auf der Küste befindenden Magazine in Brand zu stecken hofften.

Man schätzte die Anzahl der chinesischen Truppen auf 60 — 70,000. Sie sind so gut es gehen wollte armirt und vom Mandarinen Yeh auf der ganzen Länge des Kantonflusses und in den diese ungeheure Stadt, wo die größte Verwirrung herrscht, umgebenden Landschaften zusammengebracht. Die Autorität dieses grimmigen und mächtigen Gouvernörs, die einen Augenblick erschüttert war, ist heute wieder stärker und befestigter als je, da kürzlich ein Edikt erschienen, in dem der Kaiser von China ohne die geringste Beschränkung alle vom Vice-König in Canton verfügten Acte, sowie alle von ihm zur Fortführung des Krieges gegen die Engländer ergriffenen Maßregeln billigt.

Um dem Elend, das besonders seit dem März unter der chinesischen Bevölkerung in Canton und in der Umgegend herrschte, zu begegnen, hatte die Regierung alle Reismagazine in Kanton mit Beschlag belegen lassen. Die Vorräthe, die sie enthielten, waren an der Bevölkerung zu einem gleichmäßig reducirten Preise von Seiten der kaiserlichen Beamten verkauft worden. Die Regierung hatte sich verpflichtet, nach Beendigung des Krieges die chinesischen Kaufleute, denen diese Magazine gehörten, zu entschädigen. Diese Maßregel hatte für den Augenblick der Geißel der Hungersnoth Einhalt gethan und die Gemüther der chinesischen Bevölkerung wieder etwas aufgerichtet. Man hofft, daß die Ende Juli eintretende Reisernte mindestens eine halbe Ernte sein würde.

Nach der letzten aus England in Hongkong eingetroffenen Post war in Gold- und Silbermünzen eine Million Pfd. Sterl. eingetroffen. (N. Y. Ztg.)

Zucker-Verfälschungen. Zucker ist selten gefälscht, nicht einmal mit Sand, wie man oft verdächtiger Weise glaubt. Man sieht dies augenblicklich wenn man den Zucker in Wasser auflöst, wobei sich sogleich jede andere unlösbare Substanz zeigt. Aber wenn der Zucker auch nicht mit andern Stoffen versetzt ist, so ist doch erwiesen, daß derselbe, n. vorzüglich der braune Kochzucker, sehr oft in einem Zustande der Ungenießbarkeit ist, und zwar in Folge der massenhaften Würmchen und Motten, die in demselben vegetiren. Die vergrößerten Abbildungen, die wir hiervon gesehen, zeigen uns ein äußerst scheußliches und abschreckliches Thier, und unser Abscheu wird nicht vermindert, wenn wir erfahren, daß dieser acarus sacchari derselben Familie angehört, wie der acarus scabiei (das Krätz-Insekt;) da es außerdem ein Faktum ist, daß diejenigen Grocers, die zumeist mit Zucker zu thun haben auch zumeist mit jener Krätzkrankheit behaftet sind, so dürfte es außer allem Zweifel stehen, daß der im Zucker enthaltene acarus sacchari ganz dieselben scheußlichen Eigenschaften hat, wie der acarus scabiei. Der Zucker scheint von diesen Thieren sehr dicht bevölkert zu sein, denn es ist erwiesen, daß sich dieselben in den verschiedensten Größen und Gestaltungen darin vorfinden, einige lebendig andere todt, einige ganz, andere zerbrochen, hier Körper, dort Beine. Glücklicherweise werden beim Raffiniren dieses groben Zuckers oder des unreinen Syrups alle diese Thiere in Zucker verwandelt, oder mit dem Schaume weggeschwemmt so daß auch keine Spur davon in dem reinen weißen Zucker entdeckt werden kann.

Keine Mühlen mehr. Der „Courier des Etats Unis" sagt: „Man spricht auf dem Getreide Markt in Paris von nichts Anderem, als von einer Erfindung des Herrn Bloncourt in Marseilles, welche auf einmal sämmtlichen Mühlen in der ganzen Welt ein Ende machen würde. Dieser will ein chemisches Mittel entdeckt haben, wodurch man ohne eine Verminderung des Gewichtes Getreide in Mehl verwandeln kann. Der „Moniteur de l'agriculture" sagt, daß am 3. Juli in Marseille ein öffentlicher Versuch angestellt werden soll. Man schreibt ihm aus jener Stadt: „Dem Erfinder wird ein Saal eingeräumt werden; man wird ihm eine gewisse Quantität Getreide liefern, welches er enthülsen und nach fünf Minuten so weiß wie Reis überliefern wird.

Während einer zweiten auch nur fünf Minuten dauernden Operation wird er die Körner nebst den Hülsen in ein Mehl erster Qualität verwandeln. So würde er in 10 Minuten dasselbe Gewicht von Mehl erhalten, welches ihm in Getreide abgeliefert wurde. Dieses Mehl wird durch einen Professor der Chemie und Pharmazeuten, welche Mitglieder der Commission sind, analysirt werden. Wird es frei von Fehlern und unschädlich für die Gesundheit gefunden, so wird es in Gegenwart der Commission zu Teig geknetet und darauf zu Brod verbacken, und wenn dieses von einer guten Qualität befunden wird, so ist das Problem gelöst." Wir hegen noch gerechte Bedenken, sollte sich aber diese Erfindung bewahrheiten, so würde sie von unberechenbaren Nutzen sein, und vorzüglich auf die Cultur entfernt liegender Landstriche vortheilhaft einwirken.

Messer zu schärfen. — Schon vor längerer Zeit hat man die Erfahrung gemacht, daß Rasirmesser dadurch am einfachsten geschärft werden, daß man sie in Wasser, daß durch ein Zwanzigtheil seines Gewichts Salz- oder Schwefelsäure gesäuert ist, eine halbe Stunde lang eintaucht, leicht abwischt und nach einigen Stunden auf einem Stein abzieht. Die Säure vers

des Schleifsteins, indem sie die ganze Oberfläche gleichförmig ätzt, worauf nur noch ein Glätten nöthig ist. Diese Behandlung hat guten Klingen nie geschadet, dagegen häufig schlecht gehärtete verbessert, ohne daß man sich die Ursache erklären kann. In neuerer Zeit nun wird dieses Verfahren auf viele andere schneidende Werkzeugen angewendet, in der Art, daß die Arbeiter beim Beginn der Mittagsruhe oder des Abends die Klingen ihrer Werkzeuge mit obigem gesäuerten Wasser, dessen Preis kaum anzuschlagen ist, benetzen, wodurch sie das viel kostspieligere Schleifen, das überdies die Klingen rasch abnutzt, ersparen. Mit ganz besonderem Nutzen müßte sich diese Schärfmethode auf Sicheln und Sensen anwenden lassen.

— Das Cultus-Ministerium Oesterreichs hat auf Ansuchen des Luther-Denkmal-Committees in Worms bewilligt, daß für dieses Denkmal in allen evangelischen Gemeinden des Kaiserstaates Sammlungen eingeleitet werden dürfen.

— Kaufe nur, was du nicht nöthig hast, so wirst du bald verkaufen müssen, was dir unentbehrlich ist. Viele haben sich durch gar nichts anderes zu Grunde gerichtet, als durch ihr wohlfeiles Einkaufen. Scharlach Seide, Sammt und Atlas löschen das Feuer in der Küche aus.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der New-Hamburger Post-Office bis zum 1 August 1857 zurückgeblieben.

Appel, Peter	Laufmann, Jos. S.
Allen, John	Kraft, Adam
Allen, Elijah	Kennidy, William
Achterberg, Carl	L. E. Mr.
Backer, John	Lichty, Joseph
Büschlen, Christian	Lau, Christian
Bender, John	Leverman, Charles W
Berger, Francis	McDonald, Bernard
Berger, Daniel	Michales, Mathias
Bittner, Henry	McNamara, James
Cochran, Thomas	Meder, Andrew
Crowell, Sam.	Haumann, Heinrich
Chancy, John	O'Preis
Daniel, William	Muchly, Georg
Davidson, James	Rich, Christian
Dietrich, Ferdinand	Roth, Joseph
Eimen, Pierre	Schwab, Bebe
Engelhardt, Richard	Schierholz, Heinrich
Krause, Michael	Staar, John
Greig, John	Smith, Robert
Gerber, Heinrich	Schlabach, Gl.
Grutsch, Gaspar	Sommer, Peter
Hofmeister, H.	Thomsen, Thomas
Herman, John	Wallace, D. G.
Haffner, John	Weber, Daniel
Hamacher, John	Winter, Joseph
Haymaker, Daniel	Winkler, Christian
Horsch, Heinrich	Wing, Georg
Jones, Absalom	Wagester, Jacob
Jones, Richard	Werner, Henry
Inglis, James	Whitnick, Richard
Kistner, Wendlin	Donk, Ernst
Kloyfer, Nickolas	Zapfe, Fred.
Kindrie, D. S.	Zea, Carrol F.

William Scott, Postmeister.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der Phillipsburger Post-Office bis zum 1. August 1857 zurückgeblieben.

Bechtel, Rudolph	Jost, Conrad
Burkmann, Heinrich	Jost, Georg
Bjornmark, C. Ludwig	Johnson, J.
Binkle, Philipp	Klein, Charles
Brick, John	Kempel, Mathias
Böcker, Johs.	Lienhardt, Jocob sen.
Beckinger, Mr.	McKiov, Valentin
Becker, Michael	Moos, Peter
Brodhacker, John	Peter, John
Gemper, Philir	Pulins, Abalelvy
Dörr, Adam	Richard, Conrad
Diebold, Andr.	Rath, George
Dörr, Henry	Siter, George
Donk, John	Shmith, John
Forler, Jacob B	Schäfer, Heinrich
Förter, George	Schantz, C. John
Geis, Heinrich	Schantz, Jonas
Glaßer, Henry	Schneider, Markretha
Geis Andreas	Schulz, Henry 2
Herrington, John C.	Sayler, John
Heldmann, Conrad	Thomer, Heinrich
Horst, Peter 2	Wagner, John
Heible, John	Wilhelm, John
Hoffmann, Joseph	Wagner, Johannes, 2
Horner, Samuel	Wett, Christian

Christoph Döring, Postmeister

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der Shakespeare Post-Office bis zum 4. August zurückgeblieben.

Arnold, Lorenz	Lindenschmidt, B.
Brown, George	Pfaffenbach, Adam
Brown, Mr.	Peter, John
Gnager, Anton	Ratz, Georg
Hambnrger, Wm.	Reader, Mr.
Kalbfleisch, Georg	Raten, Johannes
Kaus, Henry	Shauyer, Henry
Kaufmann, John	Wenzel, Nickolas
Suppert, Conrad	

W. Coffey, Postmeister.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der Baden Post-Office bis zum 1. August zurückgeblieben.

Bradley, James	Schröder, F.
Feudel, Carl.	Schmith, Henry S.
Hildebrand, Rev. Jacob	Spetn, Carl
Klingelheil u. Co.	Weaver, Carl
Naffziger, Christian	

Jakob Beck, Postmeister.

Markt-Preise.

Neu-Hamburg 13. August.

Weizen	$1.25
Weizenmehl	3.50.
Roggen	1.00
Gerste	0.94
Hafer	0.50
Kartoffeln	0.75
Erbsen	0.75
Schweinefleisch per 100 Pfd.	7.00
Rindfleisch per Pfd.	005
Butter per Pfd.	0.14
Eier per Dtz.	0.12
Heu per Tonne	8.00

Bekanntmachungen.

Drei zugelaufene Pferde.

Auf dem Platze des Unterzeichneten Lot Nr. 7, 2. Conzession South East Hope, halten sich schon längere Zeit eine alte weiße Mähre, eine schwarze dreijährige Mähre und ein einjähriges Fohlen auf. Irgend eine Person welche ihr Eigenthum beweißt kann solche gegen Ersatz der Kosten erhalten bei

Heinrich Kruse.

South East Hope, 13. August, 1857. 33—45

Kircheeinweihung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 29. u. 30. August das neuerbaute erste Versammlungshaus der Evangelischen Gemeinschaft, in dem Township Hay, nächst Zürich, eingeweiht werden soll, wozu alle christl. Freunde höflichst eingeladen sind.

Joh. G. Stebler.

Township. Hay, 6. August 1857.

Zugelaufen.

Auf dem Platze des Unterzeichneten, Lot Nr. 21, 8. Conzession, Township Logan (nächst Mitchell), halten sich nächst 2 Monate eine fremde Kuh ungefähr 8 Jahre alt und ein zweijähriges Rind auf. Der rechtmäßige Eigenthümer wird ersucht solche gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.

Ernst Pfeifer.

Logan, 4. August 1857. 32

Land! Land!

Der Unterzeichnete bietet die nachbenannte Bauereien, Stadt-Lotten u. s. w., unter sehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf aus:

Lot Nr. 19, 4. Conzession North-Ost-Hope
enthält 100 Acker, wovon 75 Acker geklärt sind und meistens stumpenfrei sind. Es ist eine ausgezeichnete Lot. Auf derselben befinden sich ein Haus und Scheune, eine Anzahl fließender Quellen und liegt dies zwei Meilen von der Grand Trunk Station Shakespeare, 7 Meilen von Hamburg und Stratford. Preis £1000.

Lot Nr. 22, 6. Conzession, Nord-Ost-Hope,
enthält 100 Acker,
von welchen 50 Acker geklärt und stumpenfrei sind. Auf derselben befinden sich ein Blockhaus und Scheune, und drei kleine Bäche von Quellwasser fließen durch das Land. Es liegt drei Meilen von Shakespeare.

Diese Bauereien sind von unschätzbarer Fruchtbarkeit, gesunder Lage und können nicht übertroffen werden im westlichen Canada. Preis £900.

Lot 27, 8. Conzession, Nord Ost Hope,
enthält 152 Acker,
und die Lage derselben ist an der Gräpel Straße nach Stratford.

Lot 25, 14. Conz. North East Hope, 51 Acker.
Lot 25, 6. Conz. Township Elma, 103 Acker.
Lot 34, 18. Conz. Township Elma, 78 Acker.

Ferner
8 Stadt Lotten
in der Village Shakespeare,
ausgewählt zum Bauen. Auf einer dieser Lots ist ein Wohnhaus unlängst erbaut worden.

Ferner
Haus und zwei Lotten
in der Village
Haysville an der Front-Straße.
Ferner Haus und Lot in der Village
Nithburg.

☞ Das Obige soll billig verkauft werden weil die Eigenthümer beabsichtigt sind nach England zurückzukehren.

Bedingungen liberal. Rechtstitel vollgültig.

Wegen Näherem frage man an bei dem Eigenthümer

James Trow.

Addresse: Shakespeare, Box 61, C. W.
Shakespeare, 20. Juli 1857. 32,3M

Farm zu verkaufen,
oder zu verlehnen.

Der Unterzeichnete ist beabsichtigt seine Farm von 100 Acker auf Lot Nr. 20, 10. Concession, Township Blenheim entweder zu verkaufen oder zu verlehnen.

70 Acker davon sind im best cultivirten Zustand, gut in Fenzen und ausfließende Quellen welche durchs Land fließen.

Auf dem Lande befindet sich ein gut ausgeschreinertes Wohnhaus, eine Scheuer, ein Brunnen und ein Obstgarten.

Das Land gehört zu dem fruchttragendsten in dieser Umgegend. Auf den übrigen 30 Acker befindet sich das beste Riegel- und Bauholz.

Kaufliebhabern bietet sich hier eine Gelegenheit dar, welche selten so gefunden wird; eine halbe Meile davon befindet sich eine Steamsägemühle, 3 Meilen von Plattsville und 1 Meile von der Buffalo und Huron Eisenbahn Station.

Ein guter Deed kann zu jederzeit gegeben werden.

Wegen Näherem wende man sich an den Eigenthümer

Conrad Milgan.

Blenheim, 4. August 1857. 32

Johann Heinrich Jung's,
genannt Stilling,
sämmtliche Werke, sind in der Druckerei dieses Blattes zu haben.

Webstuhl zu verkaufen.

Bei dem Unterzeichneten ist ein ausgezeichneter Webstuhl mit sämmtlichem Geschirr und alles aufs beste eingerichtet, billig zu verkaufen.

H. Phillippi.

Neu-Hamburg, 30. Juli 1857. 31

Gute
Neuigkeiten für Alle!

Phrenologische Untersuchungen,
Hellseher-Berathungen und Auskunft,
jeden Tag, Sonntags ausgenommen.
Electro-Magnetismus

wird angewandt gegen Krankheiten. Es ist eine unfehlbare Kur gegen Schwäche, Nervenschwäche, Unvorsichtigkeiten der Jugend und Nervenleiden.

Die Gabe des Hellsehens setzt uns in den Stand, die Ursache aller unserer Leiden und Krankheiten auszufinden, sie setzt uns in den Stand, den besten Rath zu geben und die besten Mittel zu empfehlen und solche Mittel anzuwenden, die eine vollständige und sichere Heilung bewirken wenn alle andern Mittel fehlgeschlagen sind. Sie setzt uns in den Stand darauf zu achten, daß nur unschuldige, sichere und bestimmte Mittel angewandt werden. Alle die in Noth sind, alle die unglücklich waren, die betrogen wurden und es für eine Kleinigkeit nahmen, alle deren sicherste Hoffnungen betrogen oder die angeseckt wurden, alle die durch Körper und Gemüthsleiden niedergedrückt sind, mögen zu dem immer hellsehenden

Hellseher und Phrenologen

gehen und sich Rath und Hülfe holen. Alle die melancholischen oder gedrückten Geistes sind, die Trauer und Gemüthsunruhe haben woher es auch rühren mag, alle die an schlechten und delicaten Krankheiten leiden, mögen sich wegen Rath und Hülfe an ihn wenden. Damen die an Zlagen und Krankheiten leiden, welche dem weiblichen Geschlechte eigen sind können sich voll Vertrauen mit ihm berathen. Diejenigen welche sich verheirathen wollen und an delifaten Krankheiten leiden, mögen sich Rath bei ihm holen, alle die durch geheime Sünden oder üble Gewohnheiten der Jugend leiden, können, geheim und im Vertrauen mit ihm sprechen.

Alle welche schlechtes Glück haben und ihr Bestes versuchten um in der Welt vorwärts zu kommen ohne Erfolg, mögen seinen Rath zur Verbesserung ihrer Umständen in Anspruch nehmen. Eltern sollten seinen Rath einholen welches Geschäft oder welche Profession am besten geeignet ist, ihren Kindern Erfolg im Leben zu sichern. In Liebesangelegenheiten führen die Grundsätze der obigen Wissenschaft zu einer glücklichen Heirath und zu häuslicher Glückseligkeit. Er zeigt ferner

Das Bild des zukünftigen Gatten oder Weibes,
kommt, befraget ihn und dann urtheilet selbst, wie er Wahr sagen kann, Weitere Auskunft wird umsonst ertheilt.

Hülfesuchende, leset es!

Dr. Raphael's Heiraths Kalender

ist ein Werk von gründlichen und belehrenden Interesse. Es ist bestimmt die gefährlichen Folgen zu zeigen von Geschlechts-Ausschweifungen und natürlichen Gewohnheiten. Es ist in einem keuschen Styl geschrieben und kann gelesen werden ohne die Moral und Unschuld der Jugend zu benachtheiligen. Es ist das wahre und längst nothwendige Buch zur Warnung für solche, die sich allerlei geheimer und strafbarer Sünden schuldig machen. Die nie irrenden Gesetze der Natur sind klar offenbart und der Weg der Keuschheit und Reinheit ist gezeigt. Kein junger Mann sollte die geheimen Pflichten des Ehestands erfüllen, ohne jede Zeile von Dr. Dapharls Heirathskalender gelesen zu haben. Er enthält Geheimnisse mit denen jeder bekannt sein sollte. Er enthält eine Anzahl außerordentlicher Kuren, die Behandlung geheimer und delicater Krankheiten, Selbstbefleckung ꝛc. und zeigt, daß Fälle die für unheilbar galten, aus dem Grunde geheilt wurden, wo die Patienten jetzt verheirathet und glücklich sind.

Jeder, und besonders junge Leute die sich verheirathen wollen, sollten des Doctors Heirathskalender lesen. Er enthält practische Beobachtungen von frühzeitigen Dahinwellen, Schwäche und Nervenleiden und Verlust der Gesundheit. Er ertheilt väterlichen Rath über Ausschweifungen und Thorheiten der Jugend beiderlei Geschlechts, zeigt klar die Heilmittel und sichere Kur. Wenn drei Poststempel mit eingeschlossen sind, so wird es zu jeder Addresse gesandt werden.

Reisenden, Buchhändlern, Agenten und Hausiern wird guter Rabatt bewilligt. Alle Briefe, Mittheilungen und Besuche werden streng geheim gehalten. Alle Briefe müssen postfrei sein und muß der Poststempel für die Antwort beigeschlossen sein.

Addresse: W. Raphael, Box 563, Postoffice Toronto.

Sprechstunden von 9 bis 11½ Uhr Morgens und von 2 bis 8 Uhr Nachmittags, an der Ecke von Nelson- und Durchess-Street, Toronto. 29

Zahlungs Aufforderung.

Alle diejenigen welche dem Unterzeichneten auf Noten und Buchrechnung schuldig sind, werden aufgefordert bis zum 25. August abzurechnen und fällige Noten einzulösen, widrigenfalls alle Rechnungen und Noten nach Verfluß der obengenannten Zeit der Court zur Collection übergeben werden.

S. Frank.

Neu-Hamburg, 22. Juli 1857. 31

Baar Geld
für irgend eine Quantität
Gerste

wird bezahlt, von

S. Frank.

Neu-Hamburg, 22. Juli 1857. 31

Pumpen! Pumpen!

Der Unterzeichnete, wohnhaft auf Lot Nr. 33, 16 Concession, Zorra, hat einen großen Vorrath von fertig gemachten Pumpen auf Hand, welche er zu den folgenden Preisen verkaufen wird:

Für 10 Fuß 84, für 20 Fuß 95, und dann für jede zwei Fuß 2 Schilling.

Peter E. Gingerich.

Zorra, 21. Mai 1857. 21

Neue
Sommer Waaren in Inkerman.

Der Unterzeichnete stattet hiermit den Bewohnern von Inkerman und der Umgebung seinen verbindlichsten Dank ab, für die liberale Unterstützung die ihm bisher zu Theil wurde, und erlaubt sich, Ihnen ferner anzuzeigen, daß er einen wohlauserlesenen Vorrath von Sommerwaaren, als:

Ellenwaaren,
fertige Kleider, Strohhüte, Farben, alle Sorten Specerei- Porzellan- und Eisen-Waaren,
erhalten hat.

Auch hat er einen großen Vorrath von den besten

Kochöfen und Pflügen

fortwährend an Hand welche zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Auch befindet sich daselbst eine

Schneider- und Schuhmacherwerkstätte,

worin alle Sorten Kleider, Stiefeln und Schuhe angetroffen und auch zur Verfertigung übernommen werden. — Kommt und sehet, und ihr werden finden, daß alle mögliche Gegenstände in großer Auswahl vorhanden sind. — Produkte werden für den höchsten Marktpreis in Tausch angenommen.

Baar Geld für Weizen.

William Munro.

Inkerman, 16. Mai 1857. 24

Gebt Obacht!

Der Unterzeichnete gibt allen Denjenigen Nachricht welche ihm auf Noten oder Buchrechnung schulden ungesäumt zu kommen und zu Setteln bis zum 12. August nächst, oder ihre Rechnungen und Noten werden der Court übergeben.

☞ Er bietet seinen Stock Store-Güter welche noch an Hand sind, dem Publikum für einen sehr billigen Preis zum Verkauf an.

Landesprodukte werden in Tausch angenommen.

Isaac Erb.

Shakespeare, 22. Juli 1857. 31

Sehet hier, ein Neuer Store in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete hat in dem großen Backsteinhaus, früher Allens Store, an der Ecke der Huron und Waterloo Straße, westlich von der Brücke,

eine große Niederlage von
Schnitt-, Specerei-, Eisen- und irdenen
Waaren

eröffnet, welche er zu billigen Bedingungen und zu so niedern Preisen verkaufen wird, wie jedes andere Geschäft der Art in West Canada.

Durch eine strenge Aufmerksamkeit auf sein Geschäft und durch Festhalten an dem alten Spruch, daß Rechtschaffenheit die beste Politik ist, hofft der Unterzeichnete einen Antheil an der Unterstützung des Publikums zu verdienen.

☞ Alle Arten Landerzeugnisse werden (in Austausch gegen Waaren) zum höchsten Marktpreis angenommen.

☞ **Baar Geld für Weizen.** ☜

Jacob Wagner.

Neu-Hamburg, 26. Mai 1857. 22

Buch- & Kunsthandlung
in
Berlin.
Große Zufuhren!

So eben angekommen: eine große Auswahl der neuesten und geschmackvollsten

Tapeten,

wodurch wir in den Stand gesetzt werden sind, Tapeten zu einer Stube z. B. von 12X12 Fuß groß von $1 bis $3.50 liefern zu können. Das Tapezieren wird auf Wunsch sowohl in, als außerhalb Berlin übernommen. Ferner ein

wohlassortirtes Lager der
neuesten Musikalien

für alle Instrumente, worauf ein Musik liebhabendes Publikum ergebenst aufmerksam gemacht wird; ferner ein großes

Lager Goldleisten

für Bilder und Spiegelrahmen; ferner eine große

Auswahl feiner Bilder,

in der Berliner Buch-Papier-Musikalien-Tapeten- und Kunsthandlung.

Bödecker & Stübing.

Berlin, 31. April, 1857. 18

Haus u. Lot
zu verkaufen in Morriston,
Township Puslinch.

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Lot mit einem zweistöckigen Wohnhaus in dem Städtchen Morriston, zum Verkauf aus.

Das Haus ist so eingerichtet, daß es sich zu einem Store vortrefflich eignet.

Wegen Näherem wende man sich an

Carl Peese.

Morriston, 16. April 1857. 16

Neu-Hamburger
Markthaus.
Frühlings- und Sommer-Waaren.

Die Unterzeichneten statten den Bewohnern von Hamburg und der Umgegend ihren verbindlichsten Dank ab für die liberale Unterstützung, die ihnen in ihrem Geschäft bisher zu Theil wurde, und erlauben sich das Publikum auf ein Neues zu benachrichten daß sie einen großen Stock von

Frueblings- und Sommer-Waaren,

erhalten haben. Sie bestehen in

Manufaktur und
Ellenwaaren u. s. w.,

welche sie sehr wohlfeil für Baar Geld verkaufen.

Zugleich ersuchen sie alle Diejenigen, welche ihnen auf Noten oder Buchrechnung noch schuldig sind, zu kommen und alles in Richtigkeit zu machen bis zum 1. Mai nächsthin, widrigenfalls dieselben dem Clerk von der Court übergeben werden.

Ludwig Klein & Bruder.

Neu-Hamburg 7. April 1857. 15

William Wredow,
Cigarrenmacher
in Neu-Hamburg,

benachrichtigt hiermit das Publikum, daß er fortwährend ein großes Lager von den feinsten Cigarren und Tabak auf Hand hat. 24

August Stahlberg,

Uhrenmacher u. Juwelier,
in Neu-Hamburg,

empfiehlt sich dem Publikum zum Reparieren von Taschenuhren, Wanduhren ꝛc., und hält Taschenuhren, Juwelen ꝛc. fortwährend auf Hand. 24

Zu verrenten,

ist auf Lot Nr. 26, 16, Conzession, Township Zorra, ein Hauptheil einem halben Acker Land. Das Haus ist für einen Storeyeeper sehr gut eingerichtet und entspricht allen Anforderungen.

Wegen Näherem wende man sich an den Eigenthümer

Nicholaus Kaufmann. 17

Zorra, 23. April 1857.

Joseph Wangler,
Verfertiger von Pflügen,
in Baden, nächst Hrn. Henry Fierschs Bierbrauerei,

empfiehlt seinen bedeutenden Vorrath von verfertigten Ackerpflügen verschiedener Sorten, gegen billige Preise.

Jeder, welcher einen guten Pflug zu kaufen wünscht, wird es zu seinem Selbstinteresse finden bei ihm vorzusprechen ehe er sonstwo kauft.

Baden, 1. April 1857. 14

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine 100 Acker Busch im Township Elma, 10. Conzession, Lot Nr. 16, aus freier Hand zu verkaufen.

Ein guter Deed kann sogleich gegeben werden.

Wegen Näherem wende man sich an den Eigenthümer

John Schrag.

Zorra, 12. März, 1857. 11

Hutmacherei
in Sebastopol (Süd-Ost-Hope.)

Unterzeichneter erlaubt sich den Bewohnern von Süd-Ost-Hope und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er ein Hutmacher-Geschäft etablirt hat, und hält stets eine große Auswahl vorräthig, als:

beste schwarze Filz Hüte

von allen Sorten und Qualität, besonders für Amische,

seidene, schwarze und weiße Hüte,

nach der neusten Mode gefertigt.

Besonders sucht er seine Aufmerksamkeit auf Bestellung zu richten und verspricht solche, pünktlich und zu den niedrigsten Preisen auszuführen.

John Haller.

Sebastopol 12. März 1857 11

Küfer! Küfer!

Bei dem Unterzeichneten können zwei Küfer dauernde Arbeit und guten Lohn erhalten, wenn sie sich baldigst melden bei

A. Bartholome.

Neu-Hamburg, 25. Juni 1857. 26

Neu-Hamburger Bettfedern-Handlung,
beständig an Hand, welche er für den Einkaufspreis verkauft.

Baar Geld für Wolle.

W. Hunter.

Der Unterzeichnete hat einen großen Vorrath von

Neue Frühlings-Waaren!
Frühlings-Gütern,
Bettstellen, Stühle, Kücheneschränke ꝛc.,

Privat-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine zwei neuerbauten gut ausgeschreinerte Blockhäuser, zu jedem 4 Acker Land, an der Unterstraße, nächst Lappleesruhe und an der Straße nach Neu-Dundee, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Bedingungen sind zu erfahren bei dem Eigenthümer

Carl Mantay.

Wilmot, 11. Juni 1857. 24

Neuer Schreiner- und
Drechsler-Shop
in Süd-Ost-Hope.

Die Unterzeichneten machen dem Publikum von Süd-Ost-Hope und Umgebung die ergebene Anzeige, daß sie einen Schreiner- und Drechsler-Shop, ½ Meile östlich vom evangelischen Versammlungshaus an der sogenannten Katholischen Straße, errichtet haben, wo sie im Stande sind allen Anforderungen die in diese Fächer einschlagen pünktlich zu besorgen, z. B. Leichensteine, Schildberschreiben, Todensärge, Denkmäler von Holz auf Kirchhöfen u. s. w. Auch verfertigen sie Spinnräder und Haspeln und alle Reparaturen derselben werden auf das beste und billigste ausgeführt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

J. Dommös & Pletsch Co.

Süd-Ost-Hope, 2. Juli 1857. 27

Schmied- u. Wagnershop
in Neu-Hamburg.

Die Unterzeichneten, bereits allgemein in Hamburg und Umgegend bekannt, bedeuten sich dem Publikum überhaupt anzuzeigen, daß sie von jetzt an bereit sind allen Anforderungen behufs zu entsprechen, indem sie einen Vorrath vom besten Eisen und Holz an Hand haben und eine liberale Aufwartung zu Diensten steht.

Bauern und Pferdehalter welche einen guten Beschlag ihrer Pferde sichern wollen, müssen kommen und probiren. Zufriedenheit wird zugesichert.

W. Roth & Co.

Neu-Hamburg, 23. April 1857. 17

Zehn Maurer verlangt.

Bei dem Unterzeichneten finden zehn Maurer beständige Arbeit und guter Lohn wird zugesichert.

Peter Pecherich.

Hamburg, April 16, 1857. 16

Commissions,
Speditions- & Wechselgeschäft,
von W. H. Paulee in Neu-Hamburg.

Von der Absicht ausgehend, das viele meiner Landsleute zum öfteren Geschäfte in der alten Heimath, so wie auch in diesem Lande zu besorgen haben, deren Erledigung bei den früher hier (Hamburg) existirenden Agenturen sehr schwierig war, und sogar mit dem Verlust ihres Geldes davon mußten, habe ich mich entschlossen am hiesigen Orte, in der Druckerei des „Neutralen" eine

Passage- und Wechselgeschäfts-Agentur

ins Leben zu rufen, vermittelst dessen, alle zu diesem Fach gehörende Geschäfte pünktlich und schnell erledigt werden sollen.

Geldversendungen nach allen Theilen Deutschlands, Schweiz und Frankreich.

Personen Beförderungen von allen europäischen Häfen nach den Ver. Staaten und Canada, auf den besten Dampf- und Segelschiffen durch festgesetzte billige Preise.

Wechseln nach Deutschland in beliebigen Beträgen und Sachen werden ausgestellt u. s. w.

DR. SHANNON,
PHYSICIAN, SURGEON, AND
ACCOUCHEUR.

Office over the Post Office, the same building, or next door to the Store of A. Ross, NEW HAMBURG.

Dr. Shannon,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Seine Wohnung ist über der Post-Office, in demselben Gebäude, oder nächst der Thür von A. Ross Store in Neu-Hamburg.

James Trow,
Auktionär, Urkundschreiber, Commissioner
in der Queens Bench u. s. w.,

benachrichtigt hiermit das Publikum im allgemeinen, daß er seinen Wohnsitz verändert hat und sich in Shakespeare niedergelassen hat, wo er dienen wird als Ausrufer in irgend einem Theil der Counties: Perth, Waterloo und Oxford.

Ferner fertigt er Deeds, Mortgages, Bonds, Verträge, Transfers, Testamente u. s. w., prompt und zur Zufriedenheit in aller Kürze aus, zu den niedrigsten Preisen.

Addresse: Shakespeare, Box 61, C. W.

Shakespeare, 7. April 1857. 15

Drei Wagner verlangt.

Bei dem Unterzeichneten können drei Wagner beständige Arbeit und guten Lohn erhalten, wenn sich baldigst melden bei

J. G. Braun.

Sebastopol, 21. September 1856. 4

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei von 100 Acker Land zum Verkauf an. Dieselbe liegt im Township Zorra, Lot Nr. 30, 10. Conzession, 3 Meilen vom Inkerman Eisenbahn Depot und nächst an der Gräveistraße nach Woodstock.

Die Lage dieses Landes ist vortrefflich und der Boden, wie schon allgemein bekannt, eignet sich für Weizen und drgl. Früchte.

Sollten sich Käufer finden, welche nur 50 Acker davon zu kaufen wünschen, werden ihm ebenfalls diese Bedingungen zugesichert, als auf das Ganze.

John Gould.

Zorra, 19. Nov. 1856. 47

Große Neuigkeit!
Bedeutende
Herabsetzung in Preisen!

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit seinen Freunden und Bekannten, sowie dem Publikum im allgemeinen, die ergebene Anzeige zu machen, daß er sein Waarenlager wieder durch neue Zufuhren ergänzt hat, und wird wie früher, den Kaufladen auf eigene Rechnung fortführen. Er wird für baar Geld zu herabgesetzten Preisen verkaufen, und bittet deßhalb um liberale Unterstützung, da er jederzeit bemüht sein wird, seine Kunden nach Möglichkeit zu befriedigen.

Alle Arten Landes-Produkte werden in Tausch angenommen.

Kommt und überzeugt euch selber.

Samuel Merner.

Neu-Hamburg 28. Februar 1857. 10

DR. BAYLY,
PHYSICIAN, SURGEON, & ACCOUCHEUR,
DISEASES OF WOMEN AND CHILDREN
SKILFULLY TREATED.
Waterloo Str. near the Railway Depot, New Hamburg.

Dr. Bayly,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Frauen- und Kinderkrankheiten
werden sorgfältig behandelt.
Waterloo St., nächst dem Eisenbahnhof, Neu-Hamburg.

Ernst Zank,
Pumpenmacher
in Neu-Hamburg, Waterloo-Straße,

Zeigt hiermit dem Publikum an, daß er alle Aufträge schnell, billig und zur besten Zufriedenheit ausführt, womit er sich Jedermann bestens empfiehlt.

Hamburg, 16. April 1857. 16

Kirchliches aus Italien.

Die kirchliche Bewegung in Italien dauert und schreitet fort, sowohl auf auftauchende Schr. Das beweisen folgende Vorgänge und Thatsachen:

I. Die eine von den drei Gemeinde in Sardinien, welche sich evangelisch-italienische heißen, die in Mizza, hat sich nach griechischem Styl eine Kirche gebaut, die, auf 600 Zuhörer berechnet, am 27. November im letztverflossenen Jahre feierlich eingeweiht worden ist. Dr. Malon hielt auf italienisch ein Gebet und der Pfarrer der Gemeinde Pilatte die Eintrittspredigt über Joh. 4, 24. nachdem zuvor der Moderator der waldensischen Synode, Dr. Revel die Ansprache gethan; woraus man schließen darf, daß nunmehr diese Gemeinde — wodurch ihren Schwestern in Turin und Genua — den gewünschten und nachgesuchten Anschluß an die Waldenser Gemeinden doch erlangt hat.

II. Im sardinischen Parlament beantragt man einen Gesetzentwurf dieses Inhalts:

1) Die römisch-katholische Kirche erklärt hierdurch ihre Unabhängigkeit von Rom, und der König von Sardinien ist der oberste Protector derselben.

2) Die Geistlichkeit wird vom Staate besoldet.

3) Das ravenische Gesetz und die Beschlüsse der Concilien haben fort an keine Gesetzeskraft mehr.

4) Die Tradition, sofern sie Quelle der Glaubenslehre sein will, hat keine Giltigkeit mehr. (Nach Marc. Hay.

5) Das Lesen der heiligen Schrift soll Jedermann freistehen, und deren Auslegung dem Gewissen jedes einzelnen überlassen bleiben. (Nach Collos. 4, 16 u. 2. Thessal. Cap. 5, v. 27.

6. Das Abendmahl soll unter beiden Gestalten ausgetheilt werden. (Nach Matth. 26, v. 26, 27, 28.

7. Die Ehelosigkeit der Geistlichen soll nicht mehr Gebot sein. (Nach Thimoth. 3, v. 1, 2, 3, 4. —

8. Beim Gottesdienste soll die lateinische Sprache nicht mehr gebraucht, und die Feiertage sollen vermindert werden." (Nach Corinther. Cap. 14, 16. 2. Gesch. 12, 19. 1. Mos. Cap. 25.

III. Durchs ganze Land besteht ein Geheimbund, der von der Polizei und von der Clerisei mancher italienischen Staaten nicht blos gekannt, sondern auch begünstigt sein soll. Der Bund führt den Namen „San fedesta" oder heiliger Glaube, und die Mitglieder desselben leisten einen Eid: „Ich N. N. schwöre vor dem allmächtigen Vater, Sohn und heiligen Geist, der stets jungfräulichen Jungfrau Maria, allen himmlischen Heiligen, und vor dir, heiliger Vater, daß ich mit die rechte Hand abnehmen, den Hals abschneiden, an den schrecklichsten Qualen des Hungers sterben will, und daß ich möchte von dem allmächtigen Gott in die ewigen Qualen der Hölle verdammt sein, falls ich irgend einen der geehrten Väter und Brüder der katholisch-apostolischen Gesellschaft (dieses Bundes) verrathe oder anzeige, oder falls ich irgend einem der Brüder meinen Beistand versage. Ich schwöre, festzuhalten in der Vertheidigung der heiligen Sache, der ich mich angeschlossen habe, und keines einzigen der infamen Bande der Liberalen zu schonen, welches auch sein Herkommen, seine Abstammung oder sein Vermögen sein mag; nicht Erbarmen zu üben vor den Thränen der Kinder oder des Greises, und bis zum letzten Tropfen zu vergießen das Blut der infamen Liberalen, ohne Rücksicht auf Alter und Rang. Endlich schwöre ich unvergänglichen Haß allen Feinden unserer heiligen römisch-katholischen Religion, der einzig wahren."

Eine schlagende Kur. Ein Kranker machte jüngst seinem Arzte Vorwürfe, daß er schon so lange an ihm herumkurirt, ohne ihm zu helfen, und ersuchte ihn, die Sache etwas kräftiger anzufassen, um die Wurzel des Uebels mit einem Schlage zu vernichten. „Das will ich sogleich," erwiederte der Arzt, erhob den Stock und zerschmetterte mit einem Schlag die Medicinweinflasche, die auf einem Seitentische stand.

Klösterliche Industrie. Die sardinische Finanzverwaltung hat eine förmliche Tabacksfabrik im Franciscanerkloster alla Pace zu Genua entdeckt. Die Hauptheilnehmer an dieser Contrebandefabrikation waren die Kloster-Geistlichen selbst, welche dieses einträgliche Geschäft schon seit 27 Jahren in jenem Local getrieben haben sollen.

Mittel, frische Heringe zu machen. — Wie oft werden den Sommer über die Menschen lüstern, einen frischen Hering zu genießen! Dieses wissen viele Kaufleute. Daher liest man oft an den Ladenfenstern: Hier sind frische Heringe zu haben. Wie machen denn diese die frischen Heringe? Nachfolgendes soll es besagen.

Sie nehmen frische Kuhmilch, legen die alten Heringe auf 24 Stunden hinein; auf solche Art erfrischt sich der Hering, wird milde, und schmeckt nicht selten einem frischen Heringe ähnlich. Für diese ihre Kunst lassen sie sich aber einen solchen Hering theuer bezahlen. Auf die hier angegebene Weise kann jede Hausfrau sich ihre frischen Heringe selbst bereiten.

In Bayern werden jetzt auf dem Lande Sonntagsschulen eingerichtet, worin den Bauern Unterricht in der Landwirthschaft und in der Führung von landwirthschaftlichen Büchern und nebenbei in allen Elementarwissenschaften ertheilt wird. So lehrt man zweckmäßig in Babel.

Saleratus. Herr George Summer sagt in einer seiner Vorlesungen, daß der ungeheure Verbrauch des Saleratus in den Haushaltungen hauptsächlich zu den so häufigen Krankheiten in den Familien der Amerikaner beträgt. Nach seinem Dafürhalten sei es ein Gift, daß das Kind tödte u. den robustesten Mann siech mache.

Gebrauch der Kartoffeln anstatt der Seife. Unter dem mannigfachen Gebrauch der Kartoffeln gehört auch noch der, daß man sie zum reinigen der schmutzigen Wäsche gebrauchen kann. Dazu kocht man selbe, doch nur soviel, daß sie etwas hart bleiben damit sie in der Hand nicht zerfallen, wenn man die Wäsche damit reibt, so wie man es mit Seife macht. Die Kartoffeln auf diese Art angewendet, machen die Wäsche sauberer und weißer als wie mit der Seife. Der Gebrauch der Kartoffeln, anstatt der Seife ist eben vortheilhafter zum Waschen von gefärbten Tüchern, Westen und andern gefärbten Sachen, als der Seife, der Lauche, da sie weder an Farbe, noch auch an innern Werthe verlieren. Die Kartoffeln haben auch keinen schädlichen Einfluß auf die Sachen von Seide mit flüchtigen oder gar falschen Farben.

— Nach dem „Courier de Havre" soll keine Fliege in ein Zimmer kommen, in welchem ein Kranz von Wallnußblättern aufgehängt wurde.

Bekanntmachungen.

Heinrich Deichert,

Sattler,

früherer von Nopper's Blechwaaren-Store gegenüber,

in Neu-Hamburg,

Empfiehlt sich dem Publikum in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, und da er stets bemüht sein wird, alle Aufträge zur größten Zufriedenheit seiner Kunden auszuführen, so ladet er zu recht zahlreichem Zuspruche ein.

Sättel sind stets vorräthig bei ihm zu haben.

Huete! Huete!! Huete!!!

Die Unterzeichneten haben heute einen bedeutenden Stock

Fils- und Seide-Hüte

erhalten für Männer und Knaben. Alle Diejenigen welche etwas Fashionables von Hüten zu kaufen wünschen, werden sich wohl nicht täuschen, wenn sie unser neues Lager in Augenschein nehmen, und wir sind überzeugt, daß sich Viele einen Hut nach der neuesten Mode wählen werden aus unserem Lager, das sich durch außerordentliche Billigkeit und Eleganz auszeichnet.

Jacob Seyler & Bruder.

Neu-Hamburg, 18. September 1856. 37

JOHN ALLCHIN,

öffentlicher Notar und Urkundschreiber,

Commissioner in der Queens Bench

und Collector von Schulden u. s. w.

Neu-Hamburg, C. W.

Großer Verkauf.

Die Unterzeichneten erlauben sich die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihren großen Vorrath von

Schnittwaaren, Spezereien, Porzellan- und Glas-, Eisen- und Stahlwaaren,

fertigen Kleidern, Patent Medizinen u. s. w.

zu lenken, die sie noch vorräthig haben und zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen Willens sind, um für die Frühlingswaaren Platz zu machen.

Sie hoffen auf die fernere Unterstützung des Publikums auch für die neue Firma, welche vor alten in so hohem Grade zu Theil geworden, und sichern ihren Kunden zu,

wohlfeile Waaren

und guten Handel zu.

Sie halten immer ein großes Lager von

fertigen Kleidern,

und da sie dieselben selbst verfertigen lassen, so sind sie im Stande, sehr wohlfeil zu verkaufen.

Jede Quantität von Wolle wird für

Waaren und Kleider

in Tausch zum höchsten Marktpreis angenommen.

Baar Geld wird bezahlt für Hafer, Gerste, Roggen und Erbsen.

Alle Arten von landwirthschaftlichen Produkten werden in Tausch für Waaren und Güter zum höchsten Marktpreis angenommen.

Verlangt werden:

Zwei Schneider, denen guter Lohn zugesichert wird.

Seibert u. Huff.

Beidgeport, 29. Mai 1856.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen u. s. w.

Lythours magnetische Salbe

zur Vertilgung von Ratten, Mäusen und ähnliche Ungeziefer und zwar innerhalb 24 Stunden, wenn dieselben noch so zahlreich in Wohnhäusern, Waarenhäusern, Scheunen u. s. w. sein mögen.

Der Preis für eine Schachtel mit Verbrauchsanweisung 50 Cts.

Zu haben bei

Dr. Boullee.

Neu-Hamburg, 10. April 1856.

W. H. Boullee's

Deutsche Apotheke.

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich von nun an in meiner Apotheke wieder allen Anforderungen Genüge leisten werde. Da ich dieselbe bedeutend vergrößert und mit mehr Medicamenten als je zuvor versehen habe, so bin ich in den Stand gesetzt, alle Recepte, mögen solche in deutscher, englischer oder lateinischer Sprache abgefaßt sein, zuzubereiten worauf ich stets die größte Sorgfalt verwenden werde.

Da ich ferner seit den letzten fünf Monaten durch die Herausgabe des „Neu-Hamburger Neutralen" häufig verhindert wurde, allen Anforderungen in meiner medicinischen Praxis zu genügen, so werde ich es mir auch in dieser Hinsicht zur Pflicht machen, diejenigen Leidenden, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren, nach besten Kräften zu bedienen.

Bruchbänder von allen Größen

und von den bequemsten und vortheilhaftesten Sorten

sind stets bei mir zu haben.

Gleichfalls empfehle ich dem Publikum mein ausgezeichnetes Mittel gegen das kalte Fieber, das sich beinahe in allen Fällen als unfehlbar bewiesen.

Ferner mache ich Landwirthe und Andere aufmerksam auf das bekannte vortreffliche

Pferdepulver,

welches stets bei mir zu haben ist. Dieses Pulver ist schon seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten und Canada als ein Geheim-Mittel für einen hohen Preis verkauft worden, wogegen ich die Box nebst Gebrauchsanweisung für 6 Schillinge ablasse.

Meine Wohnung ist wie zuvor neben dem Evangelischen Versammlungshause.

Dr. W. H. Boullee.

Neu-Hamburg, 17. Mai 1855.

Marmor Grabsteine

von der

Bruckville Marmor Fäktory.

Alle Sorten Grabsteine mit Inschriften und Figuren in englischer, deutscher und französischer Sprache werden hinfort auf Bestellung in der Druckerei dieses Blattes aufs prompteste besorgt.

Hauptsächlich wünschen die Unterzeichneten die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken, auf die schönen Figuren und Inschriften, an denen nichts mehr zu wünschen übrig bleibt.

Ferner können bezogen werden:

Kaminsimse, Monumenter, Tisch-Platten, Schreine, Dambretter, Diamant-Platten, Wasserbecken, Krüge für Wirthe u. s. w.

H. Bulford & Sohn, Eigenthümer.

Neu-Hamburg den 6. August 1856. 32

Oefen! Oefen!!

Cotton's Bruckville Alb. Tights Kochöfen.

Bei den Unterzeichneten sind fortwährend eine große Anzahl von A. Tights Kochöfen an Hand, welche zu den annehmbarsten Preisen verkauft werden.

Da diese Sorte Oefen einen besondern Vorzug haben an Stärke und Solidität, sowie für die Küche große Vortheile darbietet, wird sich hoffentlich das Publikum in dieser Umgegend dieses vortheilhafte Anerbieten zu Nutzen machen.

Zum Verkauf bei

H. Bulford, reisender Agent

Neu-Hamburg, 5. August 1856. 32

Jacob Riebel

Schumacher

Empfiehlt sich den Bewohnern von Neu-Hamburg und der Umgegend in seinem Schumachergeschäft und ist bereit, alle bei ihm gemachte Anforderungen aufs beste zu befördern.

Neu-Hamburg 17. Mai 1856. 21

Frühling! Frühling! Frühling!

Neue Waaren.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit achtungsvoll seinen Wohlwollern, sowie dem Publikum im Allgemeinen, daß er soeben eine große Auswahl von

Fruehlings- und Sommer-Waaren

erhalten hat, und bestehen in

Ellenwaaren von allen Sorten nach der neuesten Mode,

Groceries, Eisen- und Töpferwaaren, Oelen, Farben, Farbestoffen u. s. w.

Der Unterzeichnete ergreift hiermit die Gelegenheit, dem geehrten Publikum für die ihm bisher zu Theil gewordene liberale Unterstützung seinen verbindlichsten Dank abzustatten, und will blos noch sagen, daß sein gegenwärtiges Lager von **Herbst- und Winter-Gütern** sich besonders an Verschiedenheit und Qualität auszeichnet, als bis jetzt noch importirt worden ist. Er versichert, daß kein Handelshaus in dieser Gegend dieses Lager übertreffen wird.

Kommt und prüfet! Preise annehmbar, niedrig.

☞ Alle Arten von Landbau-Produkten werden in Tausch angenommen. ☜

W. Hunter.

Neu-Hamburg, 17. April 1856.

Bauerei zu verkaufen.

138 Acker besten Waizen-Land!

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei, in Süd-Ost-Hope, 2. Conc. Lot Nr. 10, 3 Meilen vom Neu-Hamburger Depot, 3 Meilen vom Shakespeare (Bells Corner) Depot, und 2 Meilen von Inkermann, zum Verkauf aus.

100 Acker davon sind gerlärt und stumpenfrei und in guten Kulturzustande, welches noch mit guten Zynsen eingezäunt ist. 38 Acker sind noch Busch und mit gutem Nutzenholz versehen welches in Eichen und Eschen besteht.

Auf dem Platze befindet sich noch ein ziemlich gutes Wohnhaus, eine Scheune, mit zwei Dreschtennen und Fruchtkammer, gute Stallung, ein backsteinernes Springhaus, ein schöner Obstgarten, ein Pumpbrunnen mit gutem Wasser und durch das Land fließt eine kleine Creek.

Da dieses Land zu den ausgezeichnetsten und fruchttragendsten gehört und in einer Gegend von Handel und Gewerbe, wird es jedem Farmer, der zu Eigenthum gelangen will, nöthig sein, sich in der Kürze an den Unterzeichneten oder an die Office dieses Blattes zu wenden, um die Kaufbedingungen zu erfahren.

Nicholaus Roth.

Süd-Ost-Hope, 29. Mai 1856. 22

H. WALTMAN.

Schneider und Kleiderhändler.

in Neu-Hamburg,

Neu-Hamburg, 4. Nov. 45

Friedrich Tappe,

Schuhmacher,

in Neu-Hamburg,

empfiehlt sich dem Publikum in allen Zweigen seiner Profession, und wird stets bemüht sein, schöne und dauerhafte Arbeit prompt und billig zu liefern. 10

Dr. O'CONNER,

May to be consulted on the different branches of his profession at his office HAYSVILLE.

Dr. O'Conner in Haysville

empfiehlt sich demhiesigen bedürftigen Publikum in allen Zweigen der Heilkunst.

JACOB KOLEMANN & Co.

bieten dem Publikum von Petersburg und Umgegend als Schreiber öffentlicher Urkunden: Kaufbriefe (Deeds), Pfandbriefe (Mortgages), Contracte (Agreements), Testamente (Wills), Vollmachten (Powers of Attorney), in deutscher, englischer und französischer Sprache ihre Dienste an und hoffen durch prompte, reelle und billige Bedienung sich dessen Gunst zu erwerben.

Office: Kolemanns Gasthaus in Petersburg, Wilmot.

A. Massaloki.
J. Kolemann.

38

Winer, Moore & Co.,

Hamilton, gegenüber der Gore Bank,

verkaufen im Ganzen und Einzelnen Droguen, Medicinen, chemische Präparate, Parfümerien, Farben, Lampenöl, Fischthran, Terpentin, Lack, Glaswaaren, Kitt, Farbenstoffe, Specereien, Harz, Pech, Theer, Malerbürsten, Gras- und Gartensämereien, u. s. w. Ein gewähltes Lager englischer und ausländischer Parfümerien ist stets vorräthig.

Diet. Meng,

empfiehlt seinen wohleingerichteten Saloon einem reisenden Publikum

in Tavistock (früher Inkerman),

acht Meilen westlich von Neu-Hamburg. 28

Jacob Bechtel

in Neu-Hamburg

offerirt einem geehrten Publikum seine Dienste als geübter Wundarzt, namentlich Kuchenbrüchen, Aderlassen, Schröpfen, Zahnziehen u. s. w. 32

Bücher-Anzeige.

Im Verlage von Jg. Kohler in Philadelphia sind nachfolgende Werke erschienen, die sich bereits eines allgemeinen Beifalls und guten Absatzes zu erfreuen gehabt haben:

Volks-Bilder-Bibel, die große allgemeine, oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes nach Dr. M. Luther's Uebersetzung. Pracht-Ausgabe mit 100 schönen in den Text eingedruckten Abbildungen und durchaus gehender Randeinfassung. Jz. 10 Liefrgn. gr. 4. Auf schönem Druckpapier. à Liefrg. 25 Cts.
Complet, in Heften $4

Solid mit Schließen in Lederband geb. $5.50

Mehr oder weniger schöne Einbände mit Goldschnitt, in Morocco u. s. w. halte ich zu den billigsten Preisen vorräthig.

Diese Bibel, welche den Import europäischer Bilder-Bibeln entbehrlich macht, wurde eben vollendet. Dieselbe zeichnet sich noch insbesondere durch seltene Vollständigkeit aus, indem sie die Apokryphen ganz, dann das 3te und 4te Buch Esra, das 3te Buch der Makkabäer und die Zerstörung Jerusalems von Jos. Flavius enthält, welche größtentheils in andern Bibel-Ausgaben fehlen.

Arndt's Joh., Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst beigefügtem Leben des seel. Autors und dessen Paradiesgärtlein. kl. 4. Solider Lederband mit Marmorschnitt und Doppeltschließen. Grob. Druck $3.50

Schmolken's B., Himmlisches Vergnügen in Gott, ein vollständiges Gebetbuch. gr 8. Großer Druck. Lederband mit Marmorschnitt und Doppeltschließen. $2

Stark's J. F., tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen. Gr. Dr. Lederband mit Doppelschließen. $1.10
Ohne Schließen $1

Goßner's Joh., Schatzkästchen, enthaltend biblische Betrachtungen mit erbaul. Liedern. kl. 8. Lederband mit Doppelschließen. $1.10
Ohne Schließen. $1.

Sänger, der, am Grabe. Eine Auswahl Lieder bei Leichenbegängnissen. 18mo. Mousl. Bd. m. Goldtitel. 40 cts.

Hübner's Biblische Historien von dem A. und N. Testament f. d. Jugend. Mit 51 Bildern und 1 Kärtchen von Palästina. Lederband mit Doppl. Schl. $1.10 Ohne Schl. $1

Witschel's J., Morgen- und Abendopfer, nebst andern Gesängen und 1 Titelkpfr. 18mo. Mousl. Bd. 50 cts.

M. Ludwig Hofacker's sämtliche Predigten für alle Sonn-, Fest- und Feiertage, nebst einigen Bußtagspredigten und Grabreden.

Alle diese Bücher sind in verschiedenen feinen Einbänden zu den beigesetzten Preisen zu erhalten:

In der **Druckerei** von **W. H. Boullee**
in Neu-Hamburg. 47

Dr. STIEFELMEYER,

in Neu-Hamburg,

empfiehlt sich einem achtbaren Publikum als:

Arzt, Wundarzt und Accoucheur.

(Seine Wohnung ist nächst dem Wilmot-Hotel.) 45

Wichtiges u. Neues

für die Bewohner von Shakespeare und Umgegend.

Neuer Blechschmiedshop.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß daß er einen Blechschmiedshop in dem Hause des Hrn. John Bauer etablirt hat, und verspricht dem Publikum dauerhafte, billige u. schöne Arbeit zu liefern.

John Euler.

Shakespeare, 13. Nov. 1856. 46

Thierarzt.

Der Unterzeichnete von Toronto angekommen, empfiehlt sich dem Publikum als praktischer Thierarzt, besonders eine Pferdekrankheiten, und verspricht einem jeden völlige Zufriedenheit.

Seine Wohnung ist Lot Nr. 18, Block A, Huron Straße, nächst Haysville.

Archibald Druindage.

Wilmot, 23. Oct. 1856. 43

100,000 Buschel Weizen.

verlangt.

Die Unterzeichneten bezahlen den höchsten Marktpreis für Weizen, Hafer und Gerste, wenn man ablieferet in ihrem neuen Store-Haus, nächst dem Grand Trunk Depot, in Neu-Hamburg.

NB. Der Weizen muß sauber geputzt sein.

Neu-Hamburg, 21. Aug. 1856. **Chipman & Stauffer.** 34

Neue Bäckerei

in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete hat sich im Hause des Hrn. S. Frank aufs vollständigste eingerichtet, und empfiehlt sich dem Publikum von Hamburg, daß er fortwährend mit allen Arten frischem Backwerk versehen ist, und auf Verlangen geliefert wird.

Wendelin Kistner.

Neu-Hamburg 14. August 1856. 34

Beachtungswerth.

Die Unterzeichneten sind beabsichtigt ihren Stock von

Winter-Waaren

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen, um für den Frühjahrsstock Platz zu machen.

Für baar Geld wird ein bedeutender Abzug gestattet.

Jacob Seyler & Bruder.

Neu-Hamburg, 13. Febr. 1856. 7

Deutsches Gasthaus zur

„Brittischen Krone,"

von

Christoph S. Nahrgang

in

NEU-HAMBURG,

Meinen Freunden und Bekannten, sowie überhaupt einem geehrten reisenden Publikum, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Haus aufs bequemste zur Gastwirthschaft eingerichtet habe. Reisende werden stets eine billige und gute Bedienung finden, so wie auch gute Speisen und Getränke.

Die besten deutsche, französische und spanische Weine, und überhaupt alle andere Getränke, sind bei mir stets zu den niedersten Preisen zu haben.

Neu-Hamburg, 20. Nov. 1856. 39

N. Might's

Patent

schwingende und sich selbst bewegende

Zirkel-Säge-Maschine!

Aufträge gerichtet an Robert Might, Stratford P. O., C. W., oder an einen seiner Agenten, welche in verschiedenen Gegenden angestellt sind, werden prompt ausgeführt. Maschinen wohin es auch sei und in was für eine Gegend versandt und für die Maschine selbst, wenn verlangt, gute Bürgschaft gegeben werden.

Haupt Manufaktur zu Stratford und Neu-Hamburg C. W.

Wyterer Otters Preston P. O. C. W. Agent für Preston, Dalt und Waterloo.
Jeremy Lee Ingersoll „ „ „ Ingersoll und Woodstock.
E. Thenderson Ancaster „ „ „ Ancaster.
Haggerty u. Bro. Brampton „ „ „ Brampton.
A. McKee Smithsville „ „ „ Smithsville.

Robert Might.

Neu-Hamburg, 16. Oct. 1856. 39

Aufforderung.

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei von 100 Acker besten Landes auf Lot Nr. 7, 2. Conzession, Süd Ost-Hope wovon 80 Acker gerlärt und stumpenfrei sind und in best cultivirtem Zustande, zum Verkauf aus.

Auf dem Lande befindet sich ein 2stöckiges rausteinernes Wohnhaus, welches vor zwei Jahren gebaut wurde, eine Scheuer mit Maschinenschoppen, ein Frame-Stall und ein ausgezeichneter fruchttragender Obstgarten. Das ganze Land ist gut eingefenzt und eine nie versiegende Creek fließt dadurch.

Kaufliebhaber werden wohlthun ein solche Gelegenheit zu benutzen, zu kommen und selbst zu besehen.

Heinrich Kraus.

Süd-Ost-Hope, 26, Febr. 1857

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei von 100 Acker besten Landes auf Lot Nr. 7, 2. Conzession, Süd Ost-Hope wovon 80 Acker gerlärt und stumpenfrei sind und in best cultivirtem Zustande, zum Verkauf aus.

Auf dem Lande befindet sich ein 2stöckiges rausteinernes Wohnhaus, welches vor zwei Jahren gebaut wurde, eine Scheuer mit Maschinenschoppen, ein Frame-Stall und ein ausgezeichneter fruchttragender Obstgarten. Das ganze Land ist gut eingefenzt und eine nie versiegende Creek fließt dadurch.

Kaufliebhaber werden wohlthun ein solche Gelegenheit zu benutzen, zu kommen und selbst zu besehen.

Heinrich Kraus.

Süd-Ost-Hope, 26, Febr. 1857

Richardt Engelhardt,

Buchbinder,

in Neu-Hamburg,

zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß er sich im Hause des Hrn. Fr. Merner niedergelassen hat und empfiehlt sich in allen Zweigen seines Geschäfts.

Neu-Hamburg, 26 Februar 1857. 9

W. S. GILKISON,

Landmesser, Ingenieur und

Land-Agent in Stratford.

Office über A. C. Lee's Store. 38

H. W. PETERSON,

(der jüngere,)

Rechtsgelehrter,

Anwalt bei dem Kanzleigericht,

öffentlicher Notar. u. s. w.

Guelph C. W.

N. B. Er spricht die deutsche Sprache.

Neuer

Sattler- & Trimming-Shop

in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete sucht einem geehrten Publikum im allgemeinen ergebenst anzuzeigen, daß er von jetzt an sein eigenes Geschäft etablirt hat von Fr. Merners Buggies u. Carriages Fakterie gegenüber, und verspricht alle Aufträge zur Zufriedenheit für die möglich billigsten Preise auszuführen.

Sättel verschiedenartige werden stets, zugetreten sein, und hauptsächlich sucht er die Aufmerksamkeit des Publikums zu lenken auf seine feine Buggies- und Cotter Pferdegeschirr, welche nach aller beliebigen Ausstattung aufs elegantste gefertigt werden.

Ph. Jung.

New-Hamburg 30. Dec. 1

Neuer Schmied Shop

in

Sebastopol, 2 Meilen von Inkermann.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er bei seinem Wagner-Geschäft auch einen Schmied-Shop errichtet hat, und nun in den Stand gesetzt ist, allen Anforderungen die in diese Fächer einschlagen auf das Pünktlichste auszuführen.

Sein Motto ist, die Arbeit lobt den Meister.

Conrad Soldan.

Süd-Ost-Hope, (Sebastopol), 1. Mai 1856. 18

Medicinische Anzeige.

Dr. Henry Oliver,

(früher in Hamilton,)

Eklektiker und deutscher Arzt,

Main-Straße, Galt.

Office über Hrn. Busby's Store.

Eingang zur Office zwischen Speer's und Busby's Store.

Officestunden:

Vormittags 9 bis 12½ Uhr und 1½ bis 5 Uhr Nachmittags.

Empfehlen durch Dr. Ross, deutscher Arzt in Hamilton, und Dr. Marsh, früher Professor der Geburtshülfe und Vorleser über Frauen- und Kinderkrankheiten im medicinischen Collegium zu Syracuse. 12

Neuer Store

an

Glesborn's Corner.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum sein vollständig eingerichtetes Waaren-Lager, bestehend in

Manufaktur- und Schnittwaaren,

Groceries,

Eisenwaaren, Töpferwaaren, Schreinerwerkzeug, Blechgeschirr u. s. w.,

Es wird stets seine Aufgabe sein, seine Kunden auf die liberalste Weise zu bedienen, weßhalb er zu recht zahlreichem Zuspruche einladet.

William W. Gleghorn.

Juni 28., 1855. 24

Groceries & Liquören!

Die Unterzeichneten erlauben sich dem Publikum anzuzeigen, daß sie nächst der Thüre von S. Merners Store ein

Groceries und Liquören

Lager eröffnet haben, welche sie sehr wohlfeil für baar Geld und auch für Landes-Produkte verkaufen werden.

Kommt und überzeugt Euch!

Turnbull u. Stewart.

Neu-Hamburg 5. März 1857. 10

Anzeige.

Es wird hiermit angezeigt, daß der Warden in der Office des County Clerks im Courthaus zu Berlin den ersten Samstag in jedem Monat, von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags zugegen sein wird.

County Clerks Office,
Berlin, 7. Fbr. 1857. 7

Jacob Seyler

Agent für Hamburg und Umgegend von

C. B. Richard, Boas & Co.,

Wechsel & Schiffsahrts Geschäft in New-York,

befordern

Gelder und Packete nach Deuschland,

geben

Schiffs-Contracte

für die Fahrt von

Hamburg, Bremen, Antwerpen

und Havre nach New York und Quebeck,

und besorgen die Einziehung von Geldern mittelst Vollmachten und Wechseln.

Jacob Seyler, Agent.

Neu-Hamburg, 7. April 1857. 15

Fr. Merner's

Carriages-, Buggies- und Wagen-Fäktorey in

Neu-Hamburg.

Untererzeichneter beehrt sich den Bewohnern von Hamburg, und den umliegenden Villages und Stötten, so wie einem geehrten Publikum überhaupt daß er eine bedeutende Auswahl von Carriages, überdeckte Buggies und Wagen vorräthig an Hand hat, und verspricht solche unter sehr liberalen Bedingungen zu verkaufen.

Für baar Geld versichert er einem jeden für den billigsten Preis in dieser ganzen Umgend, zu verkaufen und hofft, daß er im Stande ist, Niemanden unbefriedigt, es sei in der Solidität oder Schönheit, von sich gehen zu lassen.

☞ Kommt, das Sehen habt ihr umsonst!

Fr. Merner.

Neu-Hamburg 21. Mäz. 1857. 13